Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich Mk. 5,— für Abholer Mk 4,90, durch auswärtige Boten 5,50 Mk. monatlich; bei Postbezug monatlich Mk. 6,— frei Haus Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 25 Pfg Postscheck-Konto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4 Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 7gesp. Millim. Satzraum 30 Pfg. und der 3gesp. Millim. Reklameraum Mk. 1,— Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr 100 Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 1. Montag, den 3. Januar 1921 161. Jahrgang.

Tageschronik

Die Besetzung des Ruhrgebiets auf Englands Veranlassung aufgeschoben.

Eine französische Drohnote über angebliche Verletzungen des Spaa-Abkommens.

England verspricht Frankreich Kriegshilfe gegen Deutschland.

Frankreich verweigert dem Oberreichsanwalt Auskünfte über die Kriegsbeschuldigten.

Die oberschlesische Abstimmung nicht vor Mitte März.

Aufmarsch von 157 000 Polen gegen Oberschlesien.

Ungarn bricht die Handelsbeziehungen zu Oesterreich ab.

Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg †.

Teilweise Abbau der Getreide-Zwangswirtschaft?

Mißglückte Neujahrs-Demonstrationen der Berliner Unabhängigen.

Die Ruhrbesetzung vorläufig abgewendet.

Die Kontrollkommission der Botschafterkonferenz unterstellt.

Paris, 2. Januar. Die Besetzung des Ruhrgebietes wird vorläufig nicht vollzogen. Ob sie nicht doch einmal kommt, hängt anscheinend ausschließlich von England ab, das einen Aufschub durchgesetzt hat, nach Havas deshalb, weil der Bericht der interalliierten Militärkommission in Berlin erst am 23. Dezember erstattet wurde, und bei der Kürze der Zeit dieser Bericht nicht nachgeprüft werden kann. Diese Verzögerung rief in London Ueberraschung und Bedauern hervor. Aber die interalliierte Kommission in Berlin wird nicht, wie im „Friedensvertrag" vorgesehen, am 10. Januar aufgelöst, sondern bleibt weiter bestehen, französischen Blättern zufolge als Strafmaßnahme gegen Deutschland. Nur wird diese Kontrollkommission nicht mehr selbständig sein, sondern der Botschafterkonferenz untergeordnet, damit die Alliierten nicht wie diesmal erst am Vorabend der Ereignisse die Berichte der Kommission erhalten.

Die englische Regierung wird jetzt nachprüfen, ob Deutschland seinen Verpflichtungen in der Abrüstungsfrage nachkam. Der Bericht der interalliierten Kommission, der des Marschalls Foch und die letzte Drohnote Frankreichs an Deutschland (siehe weiter unten) sollte die Grundlage für diese Prüfung durch einen heute stattfindenden englischen Kabinettsrat bilden.

Laut „Daily News" ist die englische Regierung, wenn auch Wachsamkeit nötig sei, von dem Fortschreiten der deutschen Entwaffnung befriedigt, „Daily Expreß" hebt in großen Druck hervor, Deutschland sei nicht in der Lage, mit den Alliierten einen neuen Krieg zu führen.

Französische Drohungen.

Unsere angeblichen Verstöße gegen Spaa.

Dem deutschen Botschafter in Paris ging am Freitag eine französische Note zu, in der behauptet wird, Deutschland habe in einer Reihe wesentlicher Punkte gegen seine Spaa-Verpflichtungen verstoßen. Die Note schließt:

Die französische Regierung nimmt von jetzt an in dem Maße, in dem sie daran interessiert ist, Kenntnis von den Verletzungen, die Deutschland in Spaa feierlich einging. Die alliierten Regierungen werden sich über diesen Gegenstand auszusprechen haben.

In einem Artikel des „Petit Journal" heißt es, Deutschland sei schon jetzt mehr entwaffnet, als jemals seit dem Dreißigjährigen Kriege. Dieses ungeheure Reich habe weniger Soldaten und Kanonen als Griechenland und Portugal.

Die Sicherungsforderung der Ruhrbergleute.

Ueber die Besprechungen der Bergarbeitervertreter mit Berliner Regierungskreisen verlautet aus Bochum noch, daß darum Vorstandsvertreter der vier großen Bergarbeiterverbände, u. a. Hue vom Alten Verband, Imbusch und Steeger vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, ferner Vertreter des Allg. Gewerkschaftsbundes der christlichen Gewerkschaftszentrale und des Hirsch-Dunckerschen Ringes teilnahmen.

Die Arbeiterführer betonten, durch die Ueberschichten sei es gelungen, das Spaa-Abkommen zu erfüllen und damit die Ruhrbesetzung zu verhindern. Dafür forderten die Arbeiter die Erklärung der Regierung, daß wegen der Einwohnerwehren keine Besetzung des Ruhrgebiets zu erwarten sei, bezw. was die Regierung gegen diese Gefahr getan habe oder zu tun gedenke.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wird die Regierung den Auswärtigen Ausschuß des Reichstages sofort, also auch evtl. vor dem 17. Januar, einberufen, wenn die schwebenden Angelegenheiten in ein entscheidendes Stadium treten.

Die bayerische Regierung bewahrt im gegenwärtigen Stadium der Entwaffnungsfrage der bayr. Einwohnerwehren vollkommene Zurückhaltung, und wird erst nach Eingang einer Reichs-Entscheidung erneut Stellung nehmen.

* * *

Englische Kriegshilfe für Frankreich.

Gegenüber einem Vertreter des „Excelsior" erklärte der neue englische Botschafter in Paris, Lord Hardinge, wenn Frankreich neuerlich einen Krieg über sich ergehen lassen müßte, England sich sofort an seine Seite stellen werde.

Diese Erklärung in dem gleichen Augenblick, da von deutscher Seite festgestellt wird, daß der Gewaltfrieden buchstäblich erfüllt ist und wir so wehrlos sind, daß wir nicht einmal die Ruhe im Innern garantieren können, ist so ziemlich der Gipfelpunkt politischer Heuchelei.

Die Urabstimmung der Eisenbahnbeamten.

Große Mehrheit für den Streik.

In der Provinz Sachsen und Thüringen zeitigte die Urabstimmung in der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter über einen evtl. Streik bei Ablehnung der Forderungen folgende Ergebnisse:

Im Direktionsbezirk Halle stimmten von über 14 000 Abstimmungsberechtigten etwa 90 Proz. für den Streik. In Bitterfeld erklärten sich bei einer Beteiligung von 94 Proz., in Roßlau von 95 Proz. Zweidrittel für den Streik. In Weißenfels stimmten von 862 Stimmberechtigten 749 für, 64 gegen den Streik, in Erfurt von 11 800 Stimmberechtigten 80 Proz. für den Streik. In Arnstadt erklärten sich 246 für, 75 gegen den Streik. In Magdeburg stimmte eine Zweidrittelmehrheit für die Anwendung des letzten Mittels.

Unter den Eisenbahnbeamten des Freistaates Sachsen ergab sich eine vorläufige Mehrheit von 74 v. H. für den Streik. Im Direktionsbezirk Frankfurt (Main) hat eine überwiegende Mehrheit für den Streik gestimmt, in Frankfurt selbst von 3316 Stimmberechtigten 2795, in Bad Homburg sogar sämtliche Stimmberechtigten.

Kommunistische Quertreibereien.

Nach einer Berliner Meldung wurde am 31. Dezember in verschiedenen Orten des Reichs in Versammlungen beschlossen, am morgigen Dienstag früh in den Streik zu treten, wenn nicht schon am Montag die Verhandlungen in Berlin ein befriedigendes Ergebnis zeitigen.

Eine derartige Maßnahme würde natürlich die Berliner Verhandlungen in unheilvoller Weise beeinflussen; sie widerspricht nach dem beispielsweise in Sachsen zwischen den verschiedenen Organisationen erklärten Burgfrieden.

In Leipzig, wo tatsächlich ein Teil der Eisenbahner, namentlich die Arbeiter, kommunistisch organisiert sind, besteht laut „Leipz. N. N." ebenso wie in Halle und Dresden durchaus die Möglichkeit der Durchführung eines kommunistischen Streikversuchs. Man soll auch erwägen, am Dienstag früh verschiedene Bahnhöfe, z. B. den Leipziger Hauptbahnhof, zu besetzen, um den Verkehr stillzulegen.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg †

Hohenfinow, 2. Januar. Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist in der vergangenen Nacht nach kurzer Krankheit verschieden. Die Beisetzung findet am Mittwoch in Hohenfinow statt.

Herr v. Bethmann Hollweg hatte noch am Mittwoch seinen Gutsangestellten und Arbeitern in Hohenfinow ein Fest veranstaltet, bei dem er sich offenbar Grippe mit doppelseitiger Lungenentzündung zugezogen hatte. Er legte sich Freitag mit heftigem Fieber zu Bett. Der aus Berlin herbeigerufene Professor Lazarus gab wenig Hoffnung für Erhaltung des Lebens. Gegen Sonnabend Mittag verlor der Patient das Bewußtsein, künstliche Belebung der Blutzirkulation blieb ohne Erfolg. Um 2 Uhr nachts setzte die Herztätigkeit aus und Herr von Bethmann Hollweg verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Polens Rüstungen gegen Oberschlesien.

Nach zuverlässiger Meldung konzentrieren die Polen ihre besten und zuverlässigsten Divisionen zum Angriff gegen Oberschlesien, so in Posen die 14., 15., 16. und 17. Posener Division und 2 Reservebrigaden, an der oberschlesischen Grenze die 22. und 23. Haller-Division und die 1., 3. und 6. Legions-Division, im ganzen 140 000 Mann, verstärkt durch etwa 17 000 Mann der polnischen Kampforganisation. Den Oberbefehl über die Posener Truppen führt General von Roszewski, früher Kommandeur eines preußischen Kavallerie-Regiments.

Leygues zur oberschlesischen Frage.

Gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien" äußerte Ministerpräsident Leygues, nur ein polnisches Oberschlesien liefe Frankreich die Sicherheit, daß Deutschland das zerstörte Kriegsmaterial nicht binnen kurzem erneuere. Allerdings werde die Wegnahme Oberschlesiens Deutschland die Leistung der Kriegsentschädigungen erschweren. Man müsse demnach die Gewinne und Verluste für Frankreich in den beiden Fällen — ein deutsches oder polnisches Oberschlesien — genau erwägen.

Ein neues Abstimmungsreglement.

Abstimmung nicht vor Mitte März.

Aus dem jetzt von der interalliierten Kommission in Oppeln fertiggestellten Reglement für die Volksabstimmung teilt die „Breslauer Ztg." folgendes mit: Als Stichtag für die in Oberschlesien Geborenen, aber nicht dort Wohnenden gilt der 1. Januar 1904, von den in Oberschlesien Wohnenden, aber nicht dort Geborenen, nehmen nur die seit 16 Jahren ununterbrochen Ansässigen Teil. Die Abstimmungsberechtigten zerfallen in 4 Kategorien: 1. In Oberschlesien nicht Geborene, aber dort Wohnende; 2. in Oberschlesien Geborene, aber dort ansässige; 3. außerhalb Oberschlesiens Geborene, aber dort seit 1. 1. 1904 oder früher Wohnende; 4. außerhalb Oberschlesiens Ansässige, die dort am 1. 1. 1904 wohnten, aber durch deutsche Behörden ausgewiesen wurden (also Polen!). Jeder stimmt in der Gemeinde ab, in der er am 1. 10. 1920 ansässig war oder in der er geboren ist. Am 3. Februar ist Schluß der Eintragungen, am 6. Februar werden die vorläufigen Stimmlisten festgesetzt, am 3. März läuft die Frist für Einreichung der Einsprüche ab, am 8. März entscheidet darüber die alliierte Kommission. Die Abstimmung kann also nicht vor Mitte März erfolgen.

Französische Riesengehälter in Oberschlesien.

„Matin" erklärt, in Oberschlesien beziehe jeder Chauffeur bei der interalliierten Kommission monatlich 122 Dollar Gehalt = 2000 Frank, jeder Offizier dieser Kommission 70 000 Frank monatlich, was sogar die Gage Fochs übersteige. Dagegen würden die französischen Truppen in Oberschlesien sehr schlecht bezahlt. Der Einwand, Deutschland müsse die Gehälter der Kommissionsmitglieder bezahlen, sei nicht stichhaltig, das deutsche Geld sei besser für die Entschädigung zugunsten Nordfrankreichs zu verwenden.

Frankreich und die „Kriegsschuldigen"

Auf das Ansuchen der deutschen Regierung, dem Oberreichsanwalt in Leipzig über eine Anzahl deutscher Kriegsbeschuldigter Auskünfte zu erteilen, hat die französische Regierung jetzt in einer Note geantwortet, sie werde im allgemeinen diesem Ansuchen keine Folge leisten, und erklärt, sich den in den Strafartikeln des Friedensvertrages vorgesehenen Anspruch auf Auslieferung dieser Personen und ihrer Aburteilung durch französische Gerichte wahren zu wollen. Sie glaubt, diesem Anspruch etwas zu vergeben, wenn sie dem Oberreichsanwalt für das deutsche Verfahren eine Auskunft beschaffe.

Was die Entente von uns wissen will.

„Evening Standard" will wissen, den deutschen Delegierten würden in Brüssel u. a. folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt:

Warum wurde deutsches Kapital außer Landes gebracht? Welches ist sein Wert? Welcher Betrag wurde bei ausländischen Banken deponiert oder in Besitz des neutralen Auslandes angelegt? Welches ist das Einkommen aus den deutschen Besitzungen im In- und Ausland?

Abbruch der ungarischen Handelsbeziehungen zu Oesterreich.

Nach Mitteilung der Modalitäten der Uebergabe Westungarns an Oesterreich durch die Botschafterkonferenz, teilte die ungarische Regierung der österreichischen mit, sie könne das Anfang Dezember vereinbarte Handels- und Verkehrsabkommen nicht ratifizieren, da sie nicht mehr in der Lage sei, Handelsbeziehungen mit Oesterreich zu pflegen.

Ein französischer „Sanierungsplan" für Oesterreich.

Wien, 2. Januar. Ein von Frankreich nach London, Washington, Rom und Brüssel zur Erörterung übermittelter Sanierungsplan für Oesterreich sieht die Lösung folgender Fragen vor:

1. Schaffung eines stabilen Geldes durch Neuorganisation der Notenbank. 2. Normale Beziehungen zu den Nachbarstaaten; energische Einschränkung der österreichischen Ausgaben und Reform des Steuersystems.

Erst nach Lösung dieser Lebensfragen soll die Kreditfrage durch Begebung eines langfristigen, in 4 oder 5 Jahren durchführbaren Wechselkredits unter Kontrolle der Reparationskommission gelöst werden, der von einem Staats- oder internationalen Bankenkonsortium unter Beihilfe der Entente und Neutralen gewährt werden soll. Ein Teil der Kredite soll zur Belieferung der Fabriken mit Kohlen und Rohstoffen, ein anderer zum Ausbau der alpinen Wasserkräfte dienen.

* * *

Die Antwort Griechenlands.

Athen, 30. Dez. Die heute den Ententegesandten von Rhallis überreichte Antwort Griechenlands auf die Note vom 3. Dezember versichert die Befolgung einer ententefreundlichen Politik und Erfüllung des Vertrages von Sevres. Konstantin sei der von gewaltiger Mehrheit gewählte rechtmäßige König.

Prinz Georg, der Bruder des Königs, reist in diplomatischer Sendung nach Paris, wird sich jedoch bald darauf in Athen niederlassen.

Die Lage in Fiume.

Rom, 2. Januar. D'Annunzios Bitte, an der Spitze der Legionäre Fiume verlassen zu dürfen, wurde nicht bewilligt. — Laut „Ag. Stefani" griffen am Donnerstag Fiumer Legionäre während der Verhandlungen an verschiedenen Stellen unter Einsatz von Maschinengewehren und Artillerie die Truppen an, doch wurde niemand verletzt.

Die Kabinettskrise in Südslawien.

Belgrad, 2. Januar. Am Freitag erfolgte die Neubildung des Kabinetts unter Vorsitz von Pasitsch. — Der kommunistische „Allgemeine Ausstand" ist mißlungen. Der Ministerrat beschloß, alle kommunistischen Organisationen aufzulösen und strengste Maßnahmen gegen die bolschewistische Propaganda zu treffen.

Krassin nach Rußland zurückberufen.

Einem Moskauer Funkspruch zufolge hat die Sowjetregierung Krassin nach Rußland zurückberufen, da die Handelsverhandlungen keinen Erfolg hatten. In dem Funkspruch heißt es u. a.: England, das vor kurzem den im Monat Juli ausgearbeiteten Entwurf angenommen hatte, hat nun seine Haltung vollständig geändert.

Keine englische Hilfe für Japan gegen Amerika.

London, 31. Dez. Lord Northcliffe erklärte dem Vertreter des „United Press", Großbritannien sei auf Grund des englisch-japanischen Bündnisses keineswegs verpflichtet, Japan im Falle eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu unterstützen. Eine anglo-japanische Kombination mit diesem Ziele sei vollkommen ausgeschlossen.

Politische Rundschau

Eine ruhige Silvesternacht in Berlin.

Die Silvesternacht verlief in Berlin, abgesehen von dem übrigen Lärm, ohne besondere Zwischenfälle, ebenso der Neujahrstag und der gestrige Sonntag. Nur in der Landsbergerstraße veranstalteten angeheiterte Gäste in seiner Silvesterfeier in einem Lokal eine Schießerei. Die Polizei nahm die Haupttäter, zwei 19jährige Bengels, fest. Ebenso mußte die Polizei in einem Kaffeehaus am Potsdamer Platz einschreiten, wo angetrunkene Soldaten Gäste belästigten. Als einer von ihnen einen Revolverschuß abgab, beförderte die Polizei die Gesellschaft hinaus, leider ohne die Personalien des Schützen feststellen zu können.

Mißglückte Demonstrationen der Berliner Unabhängigen.

Die Berliner Unabhängigen hatten für den 2. Jan. die Großberliner Arbeiterschaft zu einer Massenkundgebung gegen das ungarische Schreckensregiment im Lustgarten aufgerufen. Als jedoch die Züge der U. S. P. mit roten Fahnen dort ankamen, waren die Plätze bereits von Anhängern der beiden kommunistischen Parteien besetzt. Es begann ein eifriger Wettstreit der Redner der beiden feindlichen Parteien, bei dem die Unabhängigen den Kürzeren zogen. Wiederholt kam es auch zu Tätlichkeiten. Die Ansprache des Abgg. Crispien, Dr. Moses usw. gingen in dem allgemeinen Lärm völlig verloren. Crispien gab nach halbstündigem Tumult schließlich das Signal zum Aufbruch. Die Unabhängigen gingen in geschlossenem Zuge ab und überließen das Feld den Kommunisten, die ihrerseits keine Agitationsversammlung abhielten, aber wiederum von den noch radikaleren K.A.P.D.-Leuten abgelöst wurden. Alle Parteien schoben sich gegenseitig die Schuld an der mißglückten Demonstration zu. Die in der Nähe postierte Sicherheitspolizei brauchte nicht einzuschreiten.

Waffensuchen und die Antwort darauf.

Wetzlar, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) Im benachbarten Ehringshausen fanden in den letzten Tagen bei verschiedenen Personen Waffendurchsuchungen statt, die auf Anzeige gewisser Personen zurückgeführt wurden. Gleichzeitig als Antwort darauf sind in der Neujahrsnacht vor den Türen des Bürgermeisters, eines Schutzmannes und eines Sattlermeisters Dynamitpatronen gelegt worden, die explodierten und neben den Fensterscheiben in weitem Umkreise, vollständig die Türen und Einfassungen zerstörten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist ganz erheblich.

Oberschlesien muss deutsch bleiben!

Zahlt für die Grenzspende!

Postscheckamt Berlin Nr. 23 776

Aus Stadt und Umgebung

Jahreswende.

* Vergangen ist das alte, das Jahrmerjahr 1920, es ist davon ins alte, dunkle Nest der Zeit und von neuem hat die Erde ihre Rundfahrt angetreten. In einer dem Ernst der Zeit angemessenen Weise beging man in unserer Stadt die Silvesterfeier, denn alle, die in der Zeit vor dem Kriege üblichen Genüsse konnten sich doch nur höchstens die Leute leisten, die es im Laufe des Krieges verstanden, sich auf Kosten ihrer Mitmenschen zu bereichern. Punsch und Pfannkuchen gehören so ziemlich in das Reich der Fabel, wenn vielleicht auch hier und da „ähnliche" Genüsse geboten wurden. Wer weiß heute noch etwas von jenem köstlichen Rum, der den wundervollen Duft verbreitete und dessen Feuer in jedes Aderchen drang, oder wo waren gar die Karpfen, die großen, dickköpfigen? Aber wir haben es ja in den letzten Jahren gelernt, uns zu begnügen. Aber die Jugend forderte doch ihr Recht und ersetzte durch Frohsinn, was sie an materiellen „Anregungen" entbehrte. Die Lokale waren am Silvesterabend, man kann fast sagen, überfüllt. Im „Ratskeller" konzertierte in bewährter Weise Konzertmeister Putzier vor einer stattlichen Besucherschar. Hatten es schon am Nachmittag gewisse Burschen nicht unterlassen können, ihre „Frösche" hüpfen zu lassen, so wirkte es erst recht störend, als mit dem Einsetzen des Glockengeläutes um 12 Uhr die Schießerei und Knallerei vor allem auf dem Markt begann, wo sich wie alljährlich eine große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Mit dem letzten Glockenschlage öffneten sich die Fenster in den Häusern und der fröhliche „Prosit Neujahr"-Ruf erschoß zu den Nachbarn hinüber. Noch lange hielt das fröhliche Treiben in den Häusern und auf der Straße an und erst gegen Morgen legte sich dieser Trubel.

Ein rechtes „Osterwetter", das zum Spaziergang lockte, brachte uns der Neujahrstag. Wem es vergönnt war, sich in Gottes freier Natur zu ergehen, auf die vom blauen Himmel Frau Sonne freundlich herabstrahlte, der gewahrte an manchem Baum und Strauch manch schwellendes Knöspleln, selbst Weidenkätzchen sah man hier und da, die Vorboten des nahenden Frühlings. Freilich wäre es dem strebsamen Landwirte lieber, Schnee bedeckte seine Ländereien und ein scharfer Frost vernichtete die Schädlinge, die sich bei milder Witterung dann im Sommer unangenehm bemerkbar machen. — Der Abend brachte den Gasthausbesitzern wieder guten Besuch und auch die tanzlustige Jugend kam auf ihre Kosten.

Geschäftsjubiläen.

Die hiesige Papierwarenfabrik Arthur Kornacker beging am 1. Januar das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Am 1. Januar 1896 wurde das Geschäft unter der Firma Mühlig und Kornacker begründet und siedelte im September bereits nach Merseburg über. Nach dem im Jahre 1901 erfolgten Ausscheiden des Herrn Mühlig führte der jetzige Inhaber, Herr Arthur Kornacker die Firma allein weiter und brachte sie durch Fleiß, kluge Anpassung an die Tagesbedürfnisse und kaufmännischen Weitblick allmählich auf die jetzige Höhe. Die Firma Arthur Kornacker hat allenthalben einen guten Klang. Und auch ihren Angestellten und Arbeitern gegenüber hat sie stets den Grundsatz gelten lassen: leben und leben lassen. Dieses von Zufriedenheit und gegenseitigem Vertrauen getragene Verhältnis dürfte auch in dem heutigen Fest zum Ausdruck gekommen sein, das die Firma ihren Angestellten und Arbeitern aus Anlaß des Jubiläums gibt, dem morgen eine feierliche Begehung mit den auswärtigen Vertretern sich anreihen wird. — Ferner beging am 1. Jan. die Firma Ernst Ruffert das 25jährige Geschäftsjubiläum. Das Bestreben, immer das Beste seiner Branche zu liefern, hat seine Anerkennung durch treue Kundschaft aus Stadt und Land gefunden. Gleichzeitig sind die Herren Adolf Thieme und Franz Killian 25 Jahre treue Mitarbeiter der Firma. Die Geschäftsräume befinden sich nach einem Umzug jetzt Gotthardtstraße 16. — Ein alter Merseburger, welcher 1919 noch hier Bürger- und Hausbesitzer war, der „Senior der Familie Malprich" Karl Friedrich Malprich, Tischlermeister, kann am 3. Januar auf das fünfzigjährige Bestehen seiner Kunsttischlerei zurückblicken. Derselbe bekleidete auch lange Jahre mehrere Ehrenämter hier.

Postsendungen an Behörden sind zu frankieren.

* Vom 1. Januar 1921 ab wird keine Behörde im Reich irgendwelche Briefe oder Postsendungen annehmen, wenn sie nicht genügend freigemacht sind.

Der Gutsbezirk Werder dem Stadtbezirk Merseburg einverleibt.

* Durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Merseburg vom 17. Dezember 1920 ist der Vereinigung des Gutsbezirks Werder mit dem Stadtbezirk Merseburg zugestimmt worden.

Die „Sipo" in Merseburg.

* Kaum haben sich die Tore unserer Stadt hinter dem davonziehenden braven Reichswehrregiment 111/32 geschlossen, ist auch schon die erwartete „Sipo" da, und die „Grünen" beleben das Straßenbild unserer Stadt. Am 29. Dezember vorigen Jahres traf die erste Hundertschaft hier ein, die in der ehemaligen Reichswehrkaserne in der Weißenfelserstraße untergebracht wurde. Da zum Weihnachts- und Neujahrsfest ein großer Teil beurlaubt wurde, sah man von einer sofortigen Aufnahme des Dienstes ab. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen eine weitere Hundertschaft erwartet. Möge der Aufenthalt der „Grünen" unserer Stadt vor allem ein sicherer Schutz sein gegen das Handwerk lichtscheuer Elemente.

Aufzeichnungen der umsatzsteuerpflichtigen Einnahmen.

* Das Finanzamt gibt bekannt: Nach § 31 des Umsatzsteuergesetzes sind die Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte d. h. der umsatzsteuerpflichtigen Ein-

---

Das Luftmeer.

Von Professor Dr. Grosse-Bremen.

Die Luft, in der wir leben und atmen, ist ein Gemenge aus sehr verschiedenen Elementargasen. Am Erdboden wiegt ein Kubikmeter 1,3 Kilogramm, während derselbe Raumteil Wasser 1000 Kilogramm wiegt. Doch ist das Gewicht veränderlich mit der Temperatur und mit dem Drucke. Letzterer wird mit dem Barometer gemessen, dessen Quecksilberhöhe am Erdboden zwischen 700 und 800 Millimeter schwanken kann. Der normale Stand ist 760 Millimeter. Quecksilber ist 13,6 mal schwerer als Wasser, und dieses 773 mal schwerer als Luft, so daß wir uns eine Luftsäule von gleichmäßiger Dichte, wie sie am Erdboden herrscht, 8000 Meter hoch denken müssen. Aus diesem „homogenen" Luftmeer würden die Spitzen der höchsten Berge noch herausragen in den leeren Raum. In Wirklichkeit wird die Luft nach oben hin immer dünner, alle 80 Meter verliert sie ein Prozent ihres Druckes und ihres spezifischen Gewichtes, so daß bei etwa 5 Kilometer Höhe der Druck und das Gewicht nur halb so groß sind. Für jede weiteren 5 Kilometer Höhe sinkt es weiter auf die Hälfte des vorigen Wertes, so daß in 50 Kilometer Höhe die Dichte nur noch weniger als ein Tausendstel von derjenigen am Boden, der Luftdruck mithin weniger als ein Millimeter, beträgt. Aus dieser Höhe erholten wir, wenn die Sonne 18 Grad unter dem Horizont gesunken ist, die letzten Zeichen ihrer Leuchtkraft durch Reflexion an den in dieser Höhe befindlichen Luftteilchen. In noch größeren Höhen spielen sich die oft glänzend leuchtenden Erscheinungen der Polarlichter ab und auch die Sternschnuppen und Feuerkugeln entzünden sich durch Reibung, wenn sie in diese Teile der Atmosphäre im freien Falle von außen her hineingelangen.

Das sind die einzigen Zeichen, die wir aus jenen Höhen von der Luft erhalten. Sonst sind sie uns dauernd verschlossen. Die größten Höhen, die unsere mit Instrumenten versehenen Ballone durch den Auftrieb in der Luft erreichen, stegen bei 30 Kilometer. Der Mensch ist im Ballon nur etwa 11 Kilometer gekommen, wo er sich nur in künstlicher Sauerstoffatmung länger halten kann. Unsere Frontflieger sind oft in 5—6 Kilometer Höhe gewesen, wo die Luft nur noch die halbe Dichte hat und die Leistung der Motoren daher auch stark herabgesetzt ist.

Wenn ein Gas sich auf eigene Kosten ausdehnt, kühlt es sich ab, weil die zur Ausdehnung erforderliche Arbeit einem Wärmeverbrauch bedingt. Nun ist unsere Erdoberfläche einem Ofen vergleichbar, der am Tage durch die zugestrahlte Sonnenwärme geheizt wird und nachts diese Wärme wieder ausstrahlt. Bei dieser Ein- und Ausstrahlung spielt nun der in der Luft enthaltene Wasserdampf eine bedeutende Rolle. Die Luft ist mit ihm gesättigt, wenn sie im Kubikmeter etwa soviel Gramm enthält, als die Temperatur Grade beträgt. Die überschüssige Menge verdichtet sich zu Wolken, Nebel und Dunst. Diese aus mikroskopisch kleinen Teilen zusammengesetzten Gebilde verzögern und verhindern die Ein- und Ausstrahlung und spielen daher im Wärmehaushalt der Erde eine große Rolle. Bei klarem Himmel kann z. B. ein einziger Nachtfrost alle jungen Triebe und Pflänzchen vernichten, während jene um die Erde schützend gelagerten Bildungen den Frost fernhalten. Am Tage freilich drücken sie den Temperaturgang beträchtlich herunter. Die am warmen Boden ausgedehnten Luftmassen werden leichter, streben aufwärts und kühlen sich selbsttätig ab. Eine Rechnung ergibt, daß diese Abkühlung für jede 100 Meter Höhe ein Grad betragen müßte, wenn nicht der eintretende Sättigungszustand eine Kondensation des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes mit sich brächte, wodurch Wärme gewonnen und mithin jene Abkühlung auf nahezu die Hälfte herabgedrückt wird. Für jeden Kilometer Höhe können wir mit einer Abkühlung von sechs Grad rechnen. Das geht aber nicht ins Unbegrenzte weiter, sondern hört in etwa 10 Kilometer Höhe auf. Hier beginnt nämlich die sogenannte Stratosphäre, d. h. derjenige Teil des Luftraumes, in dem keine aufsteigenden Ströme, mithin auch keine Bildungen von Wolken, Nebel und Dunst, kein Anlaß zu Niederschlägen und Gewittern mehr stattfindet. Die Luft ist dort „geschichtet" und nicht, wie in den unteren Kilometern, in steter Auf- und Abwärtsbewegung. Bei diesen Bewegungen in der unteren „Troposphäre" werden jene gewaltigen Energiemengen umgesetzt, die wir als Stürme, als Unwetter, als Böen besonders in den Tiefdruckgebieten kennen lernen. Die Federwolken, die höchste aus Eisnadeln bestehende Wolkenart, die wir kennen, erreichen nahezu die Grenze zwischen den beiden Schichten des Luftmeeres, die im Sommer und in den Tropen höher liegt, als im Winter und in höheren Breiten. Im oberen Teil bleibt die Temperatur nahezu beständig, etwa —60 Grad. Der Luftdruck ist weniger als viermal so gering wie am Boden, so daß drei Viertel des Luftmeeres den unsere Witterung bedingenden Energieverrat aufnimmt.

Zum Schluß noch einige Worte über die Bestandteile, die im Luftmeer enthaltenen Urstoffe. Hier am Boden sind etwa 79 Prozent Stickstoff mit 21 Prozent Sauerstoff gemischt. Ein Bruchteil eines Prozentes entfällt auf Kohlensäure, Wasserstoff und Argon. Noch geringere Mengen entfallen auf die von Ramsay entdeckten Helium, Neon, Krypton, Xenon. Da sich jedes Gas unabhängig von anderen durch den ganzen Raum verbreitet, so ist auch die Schichtung nach oben eine veränderliche. Wasserstoff z. B. ist 14mal so leicht als Luft und besitzt demnach eine homogene Höhe von 14×8000 Meter, also 112 Kilometer. Seine Dichte wird mithin nach oben hin weit weniger schnell abnehmen, als die des Stickstoffs und des Sauerstoffs. Die Folge davon ist eine Anreicherung von Wasserstoff und Helium in den oberen Schichten. In 100 Kilometer Höhe besteht die Luft bereits aus 97 Prozent Wasserstoff. Die schweren Bestandteile sind nahezu verschwunden. Diese Theorie wird bestätigt durch die in den Polarlichtern auftretenden Farben, deren spektrale Zerlegung uns Kunde gibt von dem Vorhandensein seltenerer Gase, wie wir sie auch in verdünntem Zustande in den von hochgespannten Strömen durchfesten Geißlerröhren kennen. Die im Luftmeere schwebenden kleinsten Teilchen fester und flüssiger Körper spielen bei der Bildung von Niederschlägen und Nebeln eine wichtige Rolle. Sie bedingen die mehr oder weniger große Reinheit der Luft, in der wir leben und atmen. In größeren Höhen und über dem Meere befinden sich Hunderttausende solcher Teilchen im Liter Luft, in schlecht gelüfteten Zimmern Millionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210103-17/fragment/page=0002

nahmen Aufzeichnungen zu machen. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Aufzeichnungen hat neben anderen Nachteilen unter Umständen Ordnungsstrafe zur Folge. Am 1. Januar 1921 beginnt hinsichtlich der Umsatzsteuer ein neues Veranlagungsjahr. Die Umsatzsteuerpflichtigen, namentlich die Gewerbetreibenden, Handwerker und die kleinen und mittleren Landwirte, sofern sie Aufzeichnungen noch nicht besitzen werden, gut tun, den 1. Januar 1921 nicht verstreichen zu lassen, ohne mit den vorgeschriebenen Aufzeichnungen zu beginnen.

Keine Verlegung des Landeskulturamtes für die Provinz Sachsen.

* Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten teilt durch Schreiben vom 16. Dezember 1920 mit, daß in dem Gesetz über die Errichtung neuer Landeskulturämter vom 25. November 1920 die Verlegung des Landeskulturamtes für die Provinz Sachsen nicht vorgesehen ist.

Schneeschmelze.

* Die Saale weist infolge der Schneeschmelze einen schnell steigenden Wasserstand auf. Es ist zu erwarten, daß die Schiffahrt bald wieder aufgenommen wird, da der Eisstand schon völlig verschwunden und weiterhin mildes Wetter zu erwarten ist.

Schutz gegen Banknotenfälschungen.

* Bekanntlich sind namentlich die Banknoten zu 50 Mark in großem Umfange nachgeahmt worden. Die dadurch hervorgerufene Unsicherheit im Zahlungswesen geht soweit, daß vielfach Fünfzigmarkscheine nicht mehr angenommen werden. Um den Kampf gegen die Falschstücke allgemein aufnehmen zu können, stellt die Reichsbank allen Banken, Postämtern, sowie auf Wunsch jedem sonstigen Interessenten zwei Anleitungen zur Verfügung, die genaue Beschreibungen der Fälschungen enthalten.

Nachschau von Getreidevorräten.

Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat, wie der preußische Pressedienst mitteilt, ein Schreiben an die Kommunalverbände gerichtet, in dem Anweisungen gegeben werden über die Durchführung der Nachschau nach Vorräten an gedroschenem und ungedroschenem Getreide. Die Nachschau soll sich nur auf die landwirtschaftlichen Betriebe erstrecken, die mit der Ablieferung säumig sind. Es werden besondere Nachschauabteilungen gebildet. Alle überflüssigen Härten bei der Durchführung der Nachschau sollen vermieden werden. Andererseits muß dafür gesorgt werden, daß etwa geleisteter Widerstand unter allen Umständen in kürzester Zeit gebrochen werden kann. Zu diesem Zweck sind die Regierungspräsidenten ersucht worden, hinreichende Polizeikräfte bereitzuhalten.

Fortbildungskurse.

* Die Fortbildungskurse in der Arithmetik und im bürgerlichen Rechnen beginnen wieder am Mittwoch, den 5. Januar 1921, um 6 Uhr abends bezw. 7½ Uhr abends.

Die Ferien 1921.

* Der Oberpräsident hat für alle Schulgattungen in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrer-(Lehrerinnen-)Seminaren innerhalb der Provinz Sachsen die Ferien für das Schuljahr 1921 in folgender Weise festgesetzt: Osterferien 16 Tage, Schluß des Unterrichts Sonnabend, den 19. März, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 5. April, Pfingstferien 6 Tage, Schluß des Unterrichts Freitag, den 13. Mai, Wiederbeginn des Unterrichts Freitag, den 20. Mai. Sommerferien 31 Tage, Schluß des Unterrichts Freitag, den 8. Juli, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 9. August. Herbstferien 10 Tage, Schluß des Unterrichts Sonnabend, den 1. Oktober, Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch, den 12. Oktober. Weihnachtsferien 17 Tage, Schluß des Unterrichts Freitag, den 23. Dezember 1921, Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, den 10. Januar 1922. Schluß des Schuljahres 1921/22: Mittwoch, den 5. April 1922. Für Halle liegen die Sommerferien von Freitag, den 15. Juli, bis Dienstag, den 16. August. Für die Erziehungs- und Bildungsanstalten in Droyßig bleiben die Sommer- und Herbstferien vereinigt und fallen auf die Zeit vom Donnerstag, den 1. Juli, bis Donnerstag, den 1. September. Am Sonabend, den 19. März 1921, findet nur Abschlußfeier und Zeugnisverteilung statt, am 13. Mai und 8. Juli ist der Unterricht völlig durchzuführen, am 1. Oktober und 23. Dezember dauert der Unterricht bis 11 Uhr.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Theaterunternehmen in Halle.

** Halle, 31. Dez. Unter dem Namen „Hallesches Operetten-Theater“ ist kürzlich in Halle eine offene Handelsgesellschaft gegründet worden. Dieses Unternehmen, dem kapitalkräftige Kreise nahestehen, beabsichtigt den Ankauf des „Apollo-Theaters“, um die Aufführung von klassischen Operetten und des Volksschauspiels zu pflegen.

Lohnbewegung der Gasthausangestellten.

** Halle, 31. Dez. Der gestern nacht in einer Versammlung für Donnerstag abend beschlossene Streik der Gasthausangestellten, falls bis zu diesem Zeitpunkt die Forderungen nicht bewilligt würden, scheint nun doch nicht zum Ausbruch zu kommen. Gestern fanden abermals Verhandlungen statt zwischen beiden Parteien, wo eine Lohnform festgesetzt wurde, die zu Gunsten der Angestellten ausfiel. Wie verlautet, hofft man, daß in der Angelegenheit bald eine völlige Einigung erzielt wird.

Neue Kleinbahnlinie.

** Halle, 2. Jan. Der Kreistag der Kreises Ziegenrück beantragt bei der Provinzialverwaltung die Schaffung einer neuen Kleinbahnlinie Krölpa—Ranis—Ziegenrück.

Ein neuer Ruf an Direktor Thiersch.

** Halle, 31. Dez. Der Direktor unserer Handwerker- und Kunstgewerbeschule Thiersch, ist, wie aus Königsberg gemeldet wird, als Direktor der dortigen Kunstakademie in Aussicht genommen worden.

Unglücksfälle.

** Ermlitz, 31. Dez. Der Geschirrführer Lehnert vom hiesigen Rittergut stürzte beim Milchfahren vom Wagen und wurde überfahren. Er trug außer anderen Verletzungen einen Bruch des Schlüsselbeins davon. — Der Landwirt Praß aus dem nahen Oberthau stürzte in seinem Gehöft von einer Leiter und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt.

Von der Eisenbahn.

** Schkeuditz, 31. Dez. Der seit dem 1. Dezember eingelegte Abendzug der Staatsbahn, welcher Leipzig 10 Uhr 50 verläßt und auf allen Zwischenstationen bis Halle hält — in Schkeuditz 11 Uhr 26 — wird nicht so in Anspruch genommen, wie bei Einlegung des Zuges erwartet wurde. Um daher zu vermeiden, daß der Zug wieder eingezogen wird (bei dem Kohlenmangel eine zu erwartende Maßnahme), wird ersucht, diesen Zug reger zu benutzen. Wenig bekannt dürfte auch sein, daß ein Zug den Hauptbahnhof Halle um 12 Uhr 48 mittags verläßt, auf allen Zwischenstationen hält, in Schkeuditz 1 Uhr 22, und 1 Uhr 54 in Leipzig eintrifft.

Linderung der Wohnungsnot.

h Lützen, 2. Jan. Der Magistrat beabsichtigt, eine Kolonie von Kleinhäusern, Typenbau, zu errichten, um die Wohnungsnot zu lindern.

Das Brautpaar im Postauto.

** Zeitz, 31. Dez. In der Michaeliskirche fand eine Trauung statt, zu der das Brautpaar, die Trauzeugen und die übrige Hochzeitsgesellschaft im Postkraftwagen vor die Kirche vorgefahren waren.

Letzte Depeschen

Die Inder fordern Homerule.

London, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Kongreß der indischen Nationalisten stimmte mit allen gegen zwei Stimmen einem Antrag zu, daß der Gegenstand des Kongresses die Errichtung des indischen „Swaraj“ (Homerule) mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sein soll. Der Kongreß stimmt in einer Resolution auch dem Prinzip einer sog. non cooperation zu, daß jeder Inder seine Mitwirkung in der englischen Verwaltung, Gesetzgebung und Rechtsprechung verweigern soll. Dieser Boykott soll soweit gehen, daß auch die Steuerzahlung verweigert wird.

Auflehnung gegen die Engländer in Bagdad

Bagdad, 3. Jan. Der Leiter der Polizei, ein englischer Offizier, wurde am Weihnachtstage in der Hauptstraße von einem Araber erschossen. Die Gärung gegen die Engländer nimmt täglich zu.

Keine neue Iren-Politik Lloyd Georges.

London, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) Laut „Times“ sind die Verhandlungen der Regierung mit den Sinnfeinern vollständig gescheitert. Es sei Lloyd George nicht gelungen, die nötigen Garantien zu erhalten, und die Sinnfeiner hätten seine Vorschläge mit größter Zurückhaltung aufgenommen. Die Regierung werde daher ihre bisherige Politik fortsetzen (wahrscheinlich sogar die Geltung des Standgerichts auf ganz Irland erstrecken). Die Anwesenheit von De Valera in Irland ist bisher nicht bestätigt.

Montenegrienische Enttäuschung über Frankreich.

Paris, 3. Jan. Nach Meldung aus Belgrad drücken die Montenegriner in einem Aufruf an das französische Volk ihre Enttäuschung über die Stellungnahme Frankreichs in der montenegrinischen Frage aus. Das montenegrinische Volk werde den Kampf nicht aufgeben, bis ihm das Recht zugestanden werde, frei über sein Schicksal zu verfügen.

Rückzahlung von 400 000 Goldpfund an die Türkei

Konstantinopel, 3. Jan. Nach Havas haben die Verbandsmächte der türkischen Regierung, der alle Geldmittel zur Regelung der rückständigen Beamtengehälter fehlen, auf ihre Bitte die Rückzahlung der beschlagnahmten 400 000 Goldpfund, die für Deckung des Zinsdienstes für die während des Krieges aufgenommenen Anleihen in der Kaiserlich ottomanischen Bank hinterlegt waren, unter der Bedingung bewilligt, daß die Summe unter Aufsicht der interalliierten Kontrollkommission nur für Bedürfnisse des Staates verwendet wird.

Der Friedensschluß von Abazzia.

Rom, 3. Jan. In dem von General Ferrario und den Vertretern von Fiume am 31. Dezember in Abbazia unterzeichneten Abkommen unterwerfen sich die Fiumer, um ein militärisches Vorgehen gegen die städtische Verwaltung zu vermeiden, dem Vertrag von Rapallo. General Caviglia erläßt eine Amnestie. Die beiderseitigen Gefangenen werden bereits ausgetauscht. Die Schiffe verlassen den Hafen. Die Räumung der Inseln beginnt am 8. Januar; die Blockade wird baldmöglichst aufgehoben. — Die Mehrzahl der Legionäre kehrte in die Kasernen nach Rom zurück.

Englische Verstimmung über die Rote Nollets.

London, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) „Daily Telegr.“ stellt fest, in manchen Kreisen herrsche eine gewisse Unzufriedenheit darüber, daß die Note Nollets über die Sicherheitspolizei ohne vorherige Verständigung mit den alliierten Regierungen abgesandt wurde, obwohl sie zweifellos politische Bedeutung habe. Nicht einmal eine Abschrift sei bis gestern in London eingetroffen.

Kein Einfuhrverbot der Schweiz.

Zürich, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) Der schweizerische Bundesrat beschloß gestern mit Mehrheit, von Einfuhrverboten abzusehen. Im Gegensatz dazu sprachen sich in der Einfuhrkommission, in der die großen wirtschaftlichen Verbände des Landes vertreten sind, Angehörige der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft für die Einfuhrbeschränkungen aus.

Die päpstliche Gesandtschaft in München bleibt bestehen.

München, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) In einem Schreiben des Papstes an den bayerischen Bischof wird erklärt, daß die päpstliche Gesandtschaft in München auch in Zukunft bestehen bleibt, um weiter beizutragen zur Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem katholischen Bayern und dem heiligen Stuhle.

Vor einem Linksputsch in Bremen?

Bremen, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) Hier sieht man dem 9. Januar mit ernsten Befürchtungen entgegen. An diesem Tage findet der Volksentscheid über die Auflösung der Bremer Nationalversammlung, in der die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen die Mehrheit haben, und des Senats, der bürgerliche Mehrheit hat, statt. Man vermutet, daß die Linksparteien den Versuch eines Staatsstreiches machen werden.

Hetzversuche in der Münchener Reichswehr.

München, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) Am Neujahrstage wurden hier von radikaler Seite Flugzettel angeschlagen, in denen die Reichswehrsoldaten zur Bildung revolutionärer Soldatenräte aufgefordert wurden. Die Anschläge wurden polizeilich entfernt. Ruhestörungen haben sich nicht ereignet.

Franz von Defregger †.

München, 3. Jan. Der Maler Professor Franz von Defregger ist heute abend in München im 86. Lebensjahre gestorben.

Aus Provinz und Reich

Dreiste Erpressung.

† Könnern, 31. Dez. Verschiedene maskierte Räuber überfielen in der Nacht zum Dienstag den Müllermeister Schulze in Golbitz, nachdem diese unter der Angabe, Revisionsbeamte zu sein, die Oeffnung der Mühle erzwungen hatten. Mit vorgehaltenem Revolver erpreßten die Räuber von dem alleinstehenden Mann 2700 Mark und entkamen im Dunkel.

Das gekündigte Mietseinigungsamt.

† Dresden, 31. Dez. Ein Fall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, hat sich jetzt in Dresden abgespielt. Die der Stadt Dresden gehörige Dr. Güntz-Stiftung, der das „Anzeiger“-Haus in der Breiten Straße gehört, hat dem darin untergebrachten städtischen Mieteinigungsamt die Wohnung gekündigt. Da das Mieteinigungsamt über eine neue Wohnung noch nicht verfügt, wird es wahrscheinlich über sich selbst abstimmen müssen, ob es seine Räume behalten darf.

Verhaftungen im Reichswerk.

h Erfurt, 2. Jan. Neuerdings sind eine Anzahl Verhaftungen von Angehörigen des Werks Erfurt der Deutschen Werke A.-G. erfolgt. Es soll sich hier um umfangreiche Diebstähle von Pistolenteilen handeln, die nach einem Thüringer Waffenort verschoben worden sind. Dort hat man auch schon Pistolen beschlagnahmt.

Raubmord.

† **Berlin, 1. Jan.** Heute morgen wurde der 48 Jahre alte Kaufmann Henschke in seiner Wohnung ermordet und beraubt vorgefunden. Die Untersuchung einiger Herren vom Mordbereitschaftsdienst ergab, daß ein Raubmord vorliegt. Die Leiche wies eine schwere Kopfverletzung auf, aus der ein starker Bluterguß erfolgt war. Die Mörder hatten ihrem Opfer außerdem Hände und Füße gefesselt und einen Knebel in den Mund gesteckt. Der Schwager des Ermordeten gibt an, daß dieser große Barmittel in seiner Wohnung gehabt haben muß. Der Raubmord beschäftigt die Kriminalpolizei in ausgedehntem Maße. Die ausgesetzte Belohnung ist auf 10 000 Mk. festgesetzt worden. Die Mordkommission geht zurzeit bestimmten Spuren nach, die hoffen lassen, daß die Täter — es scheinen mehrere in Frage zu kommen — bald in Haft genommen werden können.

Bunte Zeitung

Kleinhausbau in Abschnitten.

Wer soll bauen, wenn eine Kleinwohnung von vier Zimmern und Küche im Flachbau auf 50—60 000 Mk. zu stehen kommt? Wer soll die Zinsenlasten solcher Bauten auf sich nehmen, wer kann jährlich 2200 Mk. für Miete aufbringen? Die Lage scheint hoffnungslos, und doch darf man nicht müde werden, Wege zu suchen, auf denen wir die schlimmsten Hindernisse wenigstens umgehen. Einen solchen Weg erblickt Architekt Josef Konert in Münster, wie er im „Siedler“ darlegt, in der Bauausführung in Abschnitten, die zeitlich getrennt sind. Er geht darauf aus, daß ein großer Teil der Wohnungsuchenden aus jungen Leuten besteht, die in ihrem neuen Ehestand vorläufig mit der kleinsten Wohnung von einem bis zwei Zimmern und Küche auskommen, umsomehr, als sie fürs Erste auch nur mit den notwendigsten Möbelstücken versehen zu sein pflegen. Demgemäß wird zunächst nur der Anbau des eigentlichen Hauses errichtet, worin eine Wohnküche und ein Schlafzimmer untergebracht werden. Erst nach Ausführung des zweiten Bauabschnittes entsteht daraus ein vollständiges Kleinhaus, indem an das Vorhandene ein Block von doppelter Grundfläche angefügt wird. Dieser enthält ein großes Zimmer, einen Flur mit der Treppe und eine große Wohnküche. Die alte wird zur Spül- und Futterküche und der bisherige Schlafraum erhält seine endgültige Bestimmung als Werkstatt oder Stall. Im Obergeschoß finden zwei Schlafstuben Raum, der Boden über dem ersten Bau dient als Futterboden.

Eine andere Lösung sieht die Errichtung eines größeren Teiles des ganzen Baues vor, bestehend aus Wohnküche, Zimmer, Kammer und Stallanbau. Hier wechseln die hergestellten Räume ihre Bestimmung nicht, der zweite Bauabschnitt fügt einfach zwei geräumige Schlafstuben an, über denen im Obergeschoß ein drittes Zimmer ausgebaut wird. Nur die Kammer im Erdgeschoß bekommt eine andere Rolle. In ihr wird die Treppe hinaufgeführt und sie erhält als Flur einen Ausgang ins Freie. In beiden Fällen empfiehlt sich die Ausführung in der Form eines Doppelhauses, sowohl der billigeren Herstellung wegen als auch aus Gründen besserer Wärmehaltung und äußerer Schönheit.

Bei einem Kostensatz von 100 Mk. für das Kubikmeter umbauten Raumes berechnet Konert für seine erste Lösung ein Kapital von 3900 Mk. oder eine Zinsenlast von 253 Mk., für die zweite Lösung 12 300 Mk. Kapital und 800 Mk. Zinsen. Dabei setzt er einen Reichszuschuß von 165 Mk. für das Quadratmeter und ein Drittel Gemeindezuschuß in Rechnung. Die Gesamtkosten stellen sich für die erste Lösung auf 9400 Mk., für die zweite auf 21 300 Mk. Der erste Entwurf ermöglicht jedenfalls die Herstellung einer vorläufigen Wohngelegenheit zu einem Mietpreise, der auch bei dem bescheidensten Einkommen aufzubringen ist. In vielen Fällen wird der Bauherr in der Lage sein, bei Gewährung des Beihilfedarlehens den Rest von 3900 Mk. bar zu bezahlen.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und Prov. Teil: Hanns Lotz. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Baltz. Druck- und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210103-17/fragment/page=0003

Gewerbegerichtswahl.

Handwerker

vergesst nicht, Euch in die **Wählerliste** eintragen zu lassen.

Die Eintragung muss bis zum

4. Januar, Rathaus, Zimmer 15

geschehen.

Der Vorstand der Handwerker- und Mittelstands-Vereinigung

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Ehrentraud, T. d. Mechanikers Wilhelm Engel: Elfriede, T. des techn. Oberbahnsekret. Bruno Schuppan; Erich, ein unehel Sohn — Getraut: Der Kaufmann Paul Müller mit Frau Elisabeth geborene Vaaenhardt; der Polizeihilfsoffizier Max Hildebrandt m. Frau Margarete geb. Zacharias; der Steinmetz Ernst Stolze mit Frau Agnes geb. Blume; der Privatmann Wilhelm Specht mit Frau Martha Schmidt geb. Hirsch; der Arbeiter Hermann Fleiße m. Frau Liesbeth Weidemann geb. John. — Beerdigt: Hermann, Sohn des Sekretärs Töpfer.

Stadt. Getauft: Liesbeth, T. des Arbeiters Stephan; Gerda, T. des Lokomotivführ. Trillhaase: Gerhard, S. des Zimmermanns Rudolph; Alfred, Sohn des Tischlermeisters Rosenbaum; Marichen, Tocht. des Lokomotivf. Idasiak; Eleonore, eine unehel. Tochter; Fritz, ein unehelicher Sohn. — Getraut: Der Schlosser ... O. Grobe m. Frau ... Berger geb. Löwe; der Lagerist K. W. Reck mit Frau T. H. M. geb. Dreßler. — Beerdigt: Die Ehefrau des Zimmermstr. Roth; der Privatmann Werner; der Invalide Prang; die Witwe Neumann.

Altenburg. Getauft: Herta, T. des Maschinenwärters Reuner; Hary, unehel. Sohn; Elfriede, Tocht. des Geschirrführers Brückner; Joachim Sohn des Kaufmanns Kindling — Beerdigt: Die Ehefrau des Maurermeisters Karl Günther; die Ww. Marie Herzog geb. Lorenz; die Ehefrau des Drehers August Ackermann.

Neumarkt. Beerdigt: Die Ehefrau des Arbeit. Schäfer.

Kirchliche Nachrichten

d. Altenburger Gemeinde aus dem Jahre 1920.

1. Ehepaare eingesegnet 63.
2. Getauft 75 Knaben u. 64 Mädchen, zusammen 139 Kinder.
3. Beerdigt 28 Männer, 28 Frauen u. 28 Kinder zusammen 89 Personen.
4. Konfirmiert 40 Knaben und 38 Mädchen zusammen 78 Kinder.
5. Am heiligen Abendmahl nahmen 499 Personen teil.

Es sind im Jahre 1920 in der Neumarkts-Gemeinde:

Geboren: 70 Kinder, 36 Knaben, 34 Mädchen.
Getauft: 76 Kinder, 43 Knaben, 33 Mädchen.
Getraut: 33 Paare.
Beerdigt: 33. 14 Männer, 1 Frauen, 18 Kinder.
Konfirmiert: 43 Kinder 24 Knaben, 24 Mädchen
Zum hl. Abendmahl gegangen: 203 Personen 73 Männer, 130 Frauen.

Donnerstag, 6 Jan., abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Briefmarken. Auswahlsendung macht preiswert ohn Kaufzwg. **Wittwer-Bräunig,** Berlin-Schöneberg, Eisenacherstraße 58.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

C. Günther.

Merseburg, Haus Nordeck, den 30. Dezember 1920.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 5. Januar 1921, vorm. 1/2 10 Uhr, werde ich im „Thüringer Hof" hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 gute Arbeitspferde — br. Däne u. Ostpreuße, 10 jährig — 1 schwarzbraune Oldenburger Stute, 8 jährig, 4 Läuferschweine, 80—90 Pfd., 1 Jagdwagen, 1 einspänn. Rollwagen, 1 Tafelhandwagen, 1 zweirädriger Federwagen, 1 Heuseil [neu 60 m], sowie 1 achtteil. Kücheneinrichtung, 2 Bettstellen m. Matr., 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 tafelförmiges Piano, 1 Ripssofa, 1 Sofatisch [Nußbaum], 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Ladentisch, 1 Nähmaschine, mehr. Tische, Stühle, Bänke, 1 Gartentisch mit 3 Stühlen, 1 Liegestuhl, 1 gr. Regal, 1 gr. Fliegenschrank, 1 eis. Ofen mit Rohr, 2 Rollen, 1 Presse, 1 Rasensprenger, 1 Rasenmähmaschine, 4 Schläuche mit Verschraubungen, 1 großen Waschkessel, 6 Rollen Drahtgeflecht, 3 Backkörbe ca. 40 Blumentöpfe, 2 Tonkübel [50 Liter], 1 Dynamomaschine [25 Volt, 8 Amp] und versch. and. Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Lindenstraße 11. **Albert Franke,** beeidigter Auktionator.

Falkenspende

für die deutsche Ostmarkjugend.

Unser altes Reich ist zerschlagen, 40 Millionen Deutsche leben jenseits der Grenzen. Wir haben keine Möglichkeit, sie staatlich mit uns zu einen. Doch es ist der Geist, der sich den Körper baut. Sorgen wir, daß nicht ein Splitterchen vom deutschen Volkstum verloren gehe! Trotz aller Not der Zeit glauben wir an seine Herrlichkeit und seine Sendung. Wir wollen darum die kulturelle Einheit aller Deutschen erhalten. Hier liegt eine der größten Aufgaben des kommenden Geschlechts, das den innern Hader und Streit satt hat. Die Adler und Falken, deutsche Jugendwanderer, haben die Aufgabe begriffen. Sie knüpfen die Fäden mit der deutschen Jugend jenseits der Grenzen und bauen allerorten ihre Horste. Deutschen Lesestoff wollen sie ihren jugendlichen Brüdern und Schwestern hinaussenden, diese sollen zu Wanderungen ins Reich kommen und seine alten Kulturstätten besuchen, damit sie sich am Glanze deutschen Geistes sonnen und ihr Wille zum Deutschtum gestärkt werde. Den deutschen Bauern und den schlichten Mann in der Werkstatt sollen sie auf ihren Fahrten kennen lernen und so zu den Quellen unseres Volkstums finden. Die reichsdeutsche Jugend aber soll durch ihre Wanderungen ein Stück frohen, sonnigen Deutschtums zu den fernen Brüdern tragen. Besonders die Oesterreicher und die preußischen Ostmärker bedürfen der geldlichen Unterstützung. Um das zu ermöglichen, müssen Mittel gesammelt werden. Wir rufen alle Deutschen, insbesondere auch die Jugend auf, sich an der Falkenspende zu beteiligen. Je reichlicher die Mittel fließen, desto mehr kann geleistet werden. Zahlungen werden erbeten an **Friedrich Krause,** Freiburg [Breisgau], Runzstr. 46, Postscheckkonto Karlsruhe 31918 mit der Bemerkung „Falkenspende". Auskunft durch die Bundeskanzlei der Adler und Falken, Post Kirchzarten [Schwarzwald]. Akademieprofessor a. D. Dr. **Ludwig Dill,** Karlsruhe i. B.; Schriftstellerin **Agnes Harder,** Berlin-Wilmersdorf; Schriftsteller **Paul Keller,** Breslau; Schriftstell. **Wilh. Kotzde,** Post Kirchzarten i. Br.; Professor **Paul Langhans,** Gotha; Professor Dr. **Friedrich Lienhard,** Weimar; Schriftst. **Adam Müller-Guttenbrunn,** Wien; Kammerhr. Dr. **Borries Freiherr von Münchhausen,** Windischleuba; Prof. Dr. **Hans Pfitzner,** Hamburg; Dr. **Erich Pistor;** Sekretär der Handelskammer, Präsident des Deutsch-Oesterreichischen Jugendbundes, Wien; Wirkl. Geh.-Rat **Raschdau,** Berlin; Schulrat **Sakobielski,** Köpenick; Adm. **Scheer,** Weimar; Generalsekret. **Schoultz,** Berlin; Justizrat **Franz Wagner,** Berlin.

Vereinigte Theater.

Kammer-Lichtspiele Kleine Ritterstrasse 3 — Telephon 529.

VT

Modernes Theater Grosse Ritterstrasse 1 — Telephon 529.

Programme von Dienstag, den 4. bis Donnerstag, den 6. Jan. 1921.

Hyänen auf dem Schlachtfelde des Lebens! ! !

Großer Abenteuer Film-Cyklus in 6 Abt.

1. Teil:

Das Abenteuer auf der Store Strandstrede 7.

Sensationelles Detektiv-Schauspiel in 5 Akt. Das Gewaltigste aller Detektivwerke

Wenn Stürme raub vorüber zieh'n.

Ergreifendes Schauspiel in 4 Akten von Paul Wolters.

In den Hauptrollen: **Alice Verden, Irene Korolanipi** (9 Jahre).

Anfang 5 Uhr.

Der schwarze Gast!

Großer spannender Detektiv- und Abenteurer-Film in 5 Akten mit **Ludwig Trautmann,**

Lya als Sherlock Holmes.

Tolles Lustspiel in 3 Akten mit **Lya Lay.**

Hierzu noch eine

Lustspiel-Einlage

in 2 Akten.

Anfang 5 Uhr

Generalvertreter

für den Regierungsbezirk **Merseburg** von **Lackfabrik,** welche **konkurrenzlose Spezialitäten** fabriziert, die leicht einzuführen sind und schnellen Absatz finden, gesucht. Nur **wirklich tüchtige Herren** mit nachweislich besten Erfolgen wollen Eilangebote einreichen an

Gebrüder Zachow Hamburg 19.

Suche für Merseburg u. Umgeg. gut eingeführten

Vertreter.

Bewerbungen unter Angabe von Referenzen

Oscar Uhley, Kornbranntw.-Brennerei Nordhausen a. Harz.

Seifenfabrik sucht

Vertreter

zum Besuche von Privatkunden. Offerten unter Chiffre **3/21** an die Exp. ds. Bl.

Hilfskraft für Zeitungsverlag

(auch weiblich) mit Abonnements- und Anzeigenwesen vertraut, perfekt in Stenographie, zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen unter „Zeitung" an die Geschäftsstelle.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft,

Merseburg a/S.

Markt 5. Telephon 64.

An- und Verkauf

von Wertpapieren, Aktien, Kuxen und Obligationen.

Beleihung. Hypothekenbeschaffung.

Darlehnsgewährung. Scheckverkehr.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze dann für seine Zahlungen ein

Postscheck-, Bank- od. Sparkassenkonto.

Auskunft erteilen kostenlos:

Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schultze
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederlassung Merseburg
Sächsische Provinzialbank, Landeshans
Städtische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Merseburger Vereinsbank, E. G. m. b. H.

Ausgabe von Schmalz.

Sonnabend, 8. Januar 1921

Es werden zugeteilt:

100 Gr. Schmalz zum Preise von 4,20 ℳ.

Auf jede Zusatzfettmarke mit dem Aufdruck „K" 50 Gr. Butter zum Preise von 1,55 ℳ. L.-A. II. 2865/21.

Merseburg, 3. Jan. 1921.

Städt. Lebensmittelamt

Erstklassige **Autotypien Holzschnitte Strichätzungen Galvanos** u.s.w. liefert am schnellsten sauber u. preiswert nur die **Klischee Fabrik Adolf Müller Halle a. S.** Königstr. Fernruf 3955.

Frauen

finden bei Ausbleiben der

monalt. Regel

Hilfe u. Rettung. Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen **sicher** wirkenden Präparate. Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den ersehnten **Erfolg** erzielen und wieder froh und glücklich werden. **In 1—2 Tagen völlig schmerzlos** Unschädlich. Ohne Berufsstörung, schriftl. Garantie beilieg. sonst **2 faches Geld zurück.** Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke

Hamburg, Grindelallee 149

Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus A. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Last und Sorgen befreit. Bedauernswert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weißfluß) in kurz. Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten.

Frau Bertha Koopmann Berlin W. 3, Potsdamer Strasse 1..

Stadttheater Halle.

Dienstag, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: **Fidelio.**
Thalia-Theater: 7 1/2 Uhr: **Stützen der Gesellschaft.**
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: **Harry.**
Donnerstag, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Donnerstag, abds 8 Uhr: **Das Wandbild.**
Thalia-Theater: 7 1/2 Uhr: **Stützen der Gesellschaft.**
Freitag, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: **Die Gezeichneten.**
Sonnabend, nachm. 3 Uhr: **Mäusekönigin.**
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr: **Das Wandbild.**
Thalia-Theater: 7 1/2 Uhr: **Stützen der Gesellschaft.**

Holz-Versteigerung.

Das Kopfholz von ungefähr 1000 Weiden wird zum Selbstschlagen am **Freitag, d. 7. Jan. 1921, vormittags 10 Uhr** in kleineren Losen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Treffpunkt Gasthof Löpitz bei Merseburg.

Rittergut Tragarth bei Merseburg.

Einf. Herr,

28 Jhr. Nichtz., ev., s. d. Bek. e. Dame entspr. Alt. a. Ibit. dien. Stdes. zw. sp. Heir. Bild sof. zur. Distr. zug. Bildoff. unt. **2/21** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

von jg. einz. Herrn gesucht. Offert. unter **1/21** an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Näheres an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **4/21** erbeten.

Drucksachen

— jeder Art —

und Ausführung liefert preiswert und sauber

Merseburger Tageblatt

Hälterstraße 4.

Tel. 100

Charakter

n. Handschrift beurteilt, **Zukunft,** Reichtum, Eheleben usw. n. Stern. berechn. als Gratisbeilage. Nur Geburtsdatum u. Schrift einsenden.

Institut Mond, Leipzig 280. Postfach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210103-17/fragment/page=0004
DFG

Beilage zu Nr. 1 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 3. Januar 1921.

Das entwaffnete Deutschland.

Das Hunderttausendmann-Heer.

Zu der Meldung vom Donnerstag über die Herabsetzung des deutschen Heeres nach dem Friedensvertrag sei noch ergänzend das Folgende festgestellt:

Die Reichswehr hat zurzeit an dem vertragsmäßigen Bestande von 96 000 Mann und 4000 Offizieren etwa 10 000 Fehlstellen, also nur rund 86 000 Mannschaften gegenüber einem ehemaligen Friedensstande von 800 000. Von Offizieren sind fast 40 000 entlassen worden. Wir haben keine schwere Artillerie, keine Flieger- und Luftschifferformationen mehr. Die allgemeine Wehrpflicht ist abgeschafft. Die Bezirkskommandos sind verschwunden. Alle Angehörigen des Beurlaubtenstandes sind aus ihren Dienstverpflichtungen entlassen. Unsere Bestände an Waffen entsprechen heute dem Stande des neuen Reichsheeres. Zerstört wurden: 50 000 Geschütze, 5 Millionen Handfeuerwaffen, 60 000 Maschinengewehre. Alle Industriebetriebe, die Kriegsgerät hergestellt haben, wurden auf Friedensarbeit umgestellt, darunter die riesigen Betriebe des Staates und der Weltfirma Krupp und Ehrhardt. Die deutschen Festungen an der Westgrenze sind zerstört, alle modernen Anlagen gesprengt, Kabelleitungen und militärische Bahnlinien im Abbau begriffen. Unsere Lenkluftschiffe, 14 000 Flugzeuge, 26 000 Flugmotoren sind abgeliefert oder zerstört worden. Hunderte von Flugzeughallen sind abgebrochen oder im Abbruch begriffen.

Zur Frage der Entwaffnung der Festungen wird von militärischer Seite mitgeteilt: Es gibt zwei Artikel des Friedensvertrages, aus denen klar hervorgeht, daß Deutschland nicht nur Festungen, sondrn auch Festungssysteme behalten darf: der Artikel 180, der besagt: „Das Befestigungssystem an den Süd- und Ostgrenzen Deutschlands bleibt in seinem jetzigen Zustand bestehen", und der Artikel 167, der lautet: „Anzahl und Kaliber der Geschütze, die die Bewaffnung der befestigten Werke, Festungen, Land- und Küstenforts bilden, deren Beibehaltung Deutschland erlaubt ist usw."

Politische Rundschau

80 Milliarden Fehlbetrag 1920.

In seiner bereits von uns erwähnten Rede in der Freiburger Gruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland teilte Reichsfinanzminister Dr. Wirth u. a. noch mit, daß das Rechnungsjahr 1920 mit einem Fehlbetrag von 80 Milliarden abschließe. Ein neuer Ergänzungsetat mit rund 12 Milliarden werde demnächst dem Reichstag zugehen. Die von französischer Seite genannte Reparationssumme von 262 Milliarden Goldmark stelle den jetzigen Wert unseres gesamten Volksvermögens dar. Aus dem uns in Brüssel vorgelegten Fragebogen könne die deutsche Beamtenschaft ersehen, wie gefährlich es sei, eine unkluge Politik zu treiben. Ueber die in der Beamtenschaft herrschende Stimmung sei er unterrichtet. Es sei ein großes Spiel, was sie hier beginne. Sie dürfe nicht übersehen, daß sie sich der Verantwortung nicht entziehen könne.

Zur Kampfansage gegen das Kabinett Fehrenbach

Wir hatten am Donnerstag darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie sich anschicke, die Gelegenheit der Einwohnerwehrfrage zu ergeifen, um das Kabinett Fehrenbach zum Sturz zu bringen. Inzwischen scheint im Lager der Mehrheitssozialisten eine gewisse Ernüchterung eingetreten zu sein. Insbesondere die „Sozialistische Korrespondenz", die am Donnerstag noch einen wütenden Ausfall gegen die Regierung machte, schreibt am Freitag:

„Leider geht es in der Politik nicht nach dem, was man will, sondern nach dem, was man kann. Wir fürchten sehr, daß im Augenblick die Sozialdemokrtie gar nicht in der Lage ist, die gegenwärtige Reichsregierung zu stürzen. Und wenn die „Freiheit" fordert, daß die Sozialdemokratie auf das Ziel hinarbeiten soll, eine Reichsregierung nach dem Muster der bayerischen Regierung zu bekommen und dann in schärfster Opposition zu verharren, bis die Zeit einer rein sozialistischen Regierung gekommen sei, so scheinen uns die bayerischen Erfahrungen nicht dafür zu sprechen, daß dieser Weg aussichtsvoll und für das deutsche Volk nützlich wäre. Es geht Deustchland nicht so gut, daß es sich ohne zwingenden Grund Experimente mit noch schlechteren Regierungen gestatten darf."

Es scheint danach, daß von irgend einer Seite her der „Sozialistischen Korrespondenz" ein Wink gegeben worden ist, den Bogen nicht zu überspannen.

Die Ernährungslage des Reiches.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, ist die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durch die Ratifizierung des deutsch-holländischen Kreditabkommens sowie durch den erfolgten Abschluß von Lebensmitteleinkäufen im Auslande für die nächsten 3 bis 4 Monate sichergestellt. Sollten die inneren noch bestehenden großen Schwierigkeiten hinsichtlich der Ablieferung des Inlandsgetreides nicht schleunigst behoben werden, so ist nicht ausgeschlossen, daß einzelne ernsthafte Störungen in der Brotversorgung eintreten. Was die Kartoffelversorgung anbetrifft, so ist durch den frühzeitigen Winterfrost und durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Kartoffelernte ein beträchtlicher Teil der Vorräte verdorben. Immerhin besteht die Hoffnung, daß es gelingt, ernsthafte Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung zu beseitigen. Bedenken erregend sind demgegenüber die Verhältnisse auf dem Fleischmarkt. Es wird festgestellt, daß die Freigabe des Fleischverbrauches außerordentlich ungünstig auf den Viehbestand einwirkt. Es erscheint den zuständigen Stellen daher notwendig, auf die Zweckmäßigkeit einer Begrenzung der Schlachtungen hinzuweisen.

Teil-Abbau der Getreidezwangswirtscheft?

Aus guter Quelle verlautet, daß der Engere Ausschuß des Reichswirtschaftsrates und die Reichsgetreidestelle mit Rücksicht auf die dauernd ungenügende Ablieferung des Brotgetreides darüber beraten, eine teilweise Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft herbeizuführen. Man beabsichtigt, für die neue Ernte nur einen Teil zur Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen und den Rest durch die landwirtschaftlichen Verbände und Genossenschaften dem freien Handel zuzuführen. Dem Reichstag wird voraussichtlich ein diesbezüglicher Gesetzentwurf zugehen.

Kartoffelüberfluß im Frühjahr?

Nach der „Kartoffelzeitung" berechtigen die verhältnismäßig reichen diesjährigen **Kartoffelernteerträge** und die Unterbindung einer ausreichenden Winterversorgung der Bedarfsgebiete wegen des frühzeitigen Frostwetters zu der Annahme, daß wir im kommenden Frühjahr wahrscheinlich mit einem reichlichen Angebot rechnen dürfen. Viele Landwirte wurden infolge des Frostes frühzeitig gezwungen, große Vorräte einzumieten, um sie vor dem Verderben zu bewahren. In einzelnen Fällen mag vielleicht auch absichtlich aus spekulativen Gründen mit dem Angebot zurückgehalten worden sein. Ob jedoch die Annahme, daß man während der Frühjahrsmonate auf erheblich höhere Preise rechnen darf, als während der Herbstmonate, zur Wirklichkeit werden wird, erscheint angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse doch recht zweifelhaft.

Die Betrügereien bei der „Wumba".

Die Ermittelungen über die Betrügereien bei der „Wumba" sind noch zu keinem endgiltigen Abschluß gekommen, doch sind die Bestechungen der Beamten, vor allem des Referenten Hering, durch verschiedene Fabrikanten nachgewiesen. Dagegen bestreitet die Feldzeugmeisterei-Abteilungsstelle, daß der Essener Fabrikant Meng Millionen-Aufträge erhalten habe und daß 20 Verhaftungen Essener Millionäre im Zusammenhang mit der „Wumba"-Affäre erfolgt seien. Hering, einer der Hauptbeschuldigten wurde nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienste 1918 der Wumba überwiesen, aus seinen Papieren ging in keiner Weise hervor, daß er, der frühere Leiter an einer Berliner Gemeindeschule war, wegen Diebstahls entlassen und wegen Unterschlagungen verschiedentlich bestraft worden ist.

Keine Verpachtung der Reichseisenbahnen.

Zu der Meldung eines Berliner Blattes, das im Reichsverkehrsministerium Pläne erwogen werden, die darauf abzielen, den Betrieb der Reichseisenbahnen an sieben Verkehrsgesellschaften zu verpachten, verlautet von zuständiger Stelle, daß derartige Pläne nicht bestehen. Was vorliegt, sind lediglich Vorschläge, die seitens höherer Verkehrsbeamten als Privatäußerungen in verschiedenen Zeitungen gemacht worden sind.

Klara Zetkin bereits wieder in Berlin.

Wie die „Neue Berl. Ztg." erfährt, weilt Klara Zetkin bereits wieder in Berlin. Sie ist auf demselben geheimnisvollen Wege wieder zurückgekommen.

Verhinderte Demonstration bei Beerdigung des Kommunisten Lamp.

Die Beerdigung des infolge Hungerstreiks gestorbenen Rechtsanwalts Lamp in Barmen, für die die radikalen Parteien große Kundgebungen vorbereitet hatten, wurde in letzter Minute durch die gerichtliche Beschlagnahme der Leiche zwecks Oeffnung verhindert.

Ausstand der Kokereiarbeiter auf Zeche Radbod.

Auf der Zeche Radbod bei Hamm sind die Kokereiarbeiter in den Ausstand getreten. Die der Technischen Nothilfe angehörenden Schüler der Dortmunder Maschinenbauschule und der Maschinenbauschulen in den benachbarten Städten halten den Kokereibetrieb aufrecht.

Der Bankerott der Wiener Straßenbahn.

Die Wiener städtischen Straßenbahnen würden sich infolge des steigenden Defizits genötigt sehen, den bisherigen Dreikrontarif zu verdoppeln. Bei der Unmöglichkeit einer solchen Tarifpolitik hat die Stadt Wien sich entschlossen, an die Regierung wegen Deckung des Defizits heranzutreten, um eine Preiserhöhung zu vermeiden.

Nach einer neueren Meldung hat die sozialistische Wiener Gemeindevertretung bereits beschlossen, daß ab Mitte Februar die einfache Fahrt auf der Straßenbahn 5 Kronen kostet. Gleichzeitig wird der Gaspreis rückwirkend vom 15. Nov. ab auf 8 Kronen erhöht.

Eine Goldkrone gleich 50 Papierkronen.

Der österreichische Finanzminister setzte die Relation zwischen Goldkrone und Papierkrone bei den Goldzahlungen vom 11. Januar 1921 ab auf 1 : 50 fest.

Aus Provinz und Reich

Einbrecher gesucht.

** **Ammendorf**, 30. Dez. In der Nacht zum 28. Dezember, früh 2.30, versuchte durch Eindrücken der Ladentürscheibe ein großer, breiter, etwas lahmgehender Mann, der näher erkannt ist, sich in die Drogerie von Max Landmann, Ammendorf, Halleschestraße, Eintritt zu verschaffen. Er wurde vom Eigentümer überrascht und verscheucht. Hierbei fragt man sich immer und immer wieder, wozu zahlen die Geschäftsleute die meisten Steuern und weshalb verhindert die jetzige Gemeindevertretung bei den sich täglich wiederholenden Einbrüchen eine Verstärkung des dringend notwendigen Nachtschutzes.

Major a. D. von Nathusius †.

h **Torgau**, 30. Dez. Am 28. Dez. starb im Alter von 57 Jahren der erste Vorsitzende des Kreisvereins Torgau der Deutschnationalen Volkspartei, Kgl. preußischer Major a. D. Nathanael von Nathusius.

Der verhängnisvolle Bettwärmer.

† **Köthen**, 31. Dez. Ein Köthener Einwohner, dem es an einem geeigneten Bettwärmer fehlte, kam auf den Gedanken, eine elektrische Glühbirne zu diesem Zwecke zu benutzen. Er wickelte sie fein säuberlich in Papier, steckte sie ins Bett und schaltete den Strom ein. Als er nach einer

Erborgte Größe.

Roman von W. Maquay.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah ihn an, und es blitzte triumphierend auf in ihren Augen, da sie ihm die Angst vom Gesicht las. In der gleichen, träumerisch leisen Art sprach sie weiter.

„Er also war der Patient, wegen dessen Lud — — wegen dessen Ceberskjöld nach Berlin kam!"

Herter sah sie an, und jetzt lag wirklich etwas wie Verachtung in seinem Blick.

„Warum sagst du nicht Ludwig? Er wird ja doch wohl die gleiche Rolle in deiner Komödie gespielt haben, wie die anderen Narren auch. Und es verschlägt mir wirklich nichts mehr, wenn ich es weiß."

Sabine nahm sich nicht einmal die Mühe, ihm zu widersprechen. Als habe sie den Einwurf nicht gehört, fuhr sie fort:

„Aber ich kann es nicht glauben, daß Raymar untätig und müßig gelebt haben soll! Er muß irgendwie gewirkt, muß gehandelt haben, denn ich weiß, daß er ohne das nicht leben konnte! Wie hat er seine Zeit verbracht?"

Sie erhielt keine Antwort. Da kam plötzlich ein eigentümlich wissender Ausdruck in ihre Augen. Gleichsam tastend, forschend sagte sie:

„Vor vier Jahren wurdest du Reichstagsmitglied, Rudolf, wenige Monate, nachdem du aus Spanien zurückgekehrt warst. Oh, ich erinnere mich gut, wie deine erste Rede zündete — ‚so sprach vor ihm nur Raymar', sagte mein Bruder. Ich erinnere mich noch mit voller Deutlichkeit des Gesprächs, das ich mit ihm führte über dich — — Er sprach davon, daß du Rechtsanwalt gewesen seist in irgendeiner kleinen Stadt, sprach von deinem verschwenderischen Leben, deinem prächtigen Heim, deinen Pferden, und er wunderte sich, wo all dein Reichtum herkam. Denn er wußte durch einen Zufall, daß dein Vater zwar ein begüterter, aber doch nicht sonderlich reicher Mann gewesen war. Und du mußtest über Millionen verfügen. — Das alles war vor vier Jahren. Und zuvor hattest du Raymar kennen gelernt, dich wohl mit ihm befreundet. — Oh, Raymar ist ein Phantast, und seine Launen sind ebenso geistreich wie unglaublich abenteuerlich."

Sie fuhr zusammen. Denn Rudolf Herter lachte, lachte ein irres, schneidendes, grauenhaftes Lachen."

„Du mußt mit übernatürlichen Mächten im Bunde stehen, liebe Sabine!" sagte er, und selbst der Klang seiner Stimme flößte ihr Entsetzen ein. „Denn du hast die Wahrheit vollkommen erraten. Das Geld, das ich mit vollen Händen hinauswerfe, meine Pferde, meine Brillanten, meine Möbel, nichts, nichts ist in Wahrheit mein! Es gehört bis auf das letzte Stück Raymar, und er kann täglich, stündlich kommen, es zu fordern! Die Reden, die ich gehalten, meine Handlungen nicht einmal, darf ich als mein geistiges Eigentum ansehen, denn er, er ist der Urheber! Und nun jage den Hochstapler, der sich unter falscher Flagge bei dir eingeschlichen, zur Tür hinaus; verkünde es aller Welt, daß ich nichts bin als eine Marionette. — Den Haarpfeil! — Sabine — den Haarpfeil!"

Und dann schrie sie leise auf — — Denn wie ein wildes Tier hatte er sich auf sie gestürzt, und nun hielt er sie mit seinen starken Armen umklammert, daß sie nicht atmen zu können meinte.

„Ja, ich bin nur eine Puppe, nichts als eine Puppe gewesen," keuchte er. „Aber du hast mich frei gemacht. — Ich liebe dich bis zum Wahnsinn, und das hat mir die Kraft gegeben, die Ketten abzuschütteln. Was ich in den letzten Wochen getan habe, war aus eigenem geschöpft, und es ist nicht weniger gewesen als das, was er mir eingeflößt hatte. — Ich habe mir Kraft geholt, Mut und Feuer aus meiner Liebe zu dir. — Und nun mußt du mein werden, hörst du? Du mußt! All das andere erscheint mir schal und nichtig, ich werfe es lachend fort; dich aber will ich besitzen, denn, wie ich dich liebe, kann ich es nicht mehr ertragen, dich verlieren zu sollen. Du hast mich in Brand gesetzt, nun fühle die Flammen, die dich verzehren können. Wehe, wehe dir, wenn du wieder falsches Spiel treibst! Denn, wenn du mir im Leben nicht gehören willst, so soll der Tod ein festeres Band um uns schließen, als der Priester es auf Erden könnte! Hörst du — der Tod!"

Und dann küßte er sie — wieder und wieder. Seine Glut nahm ihr schier die Sinne. Er riß sie empor, er trug sie schluchzend wie ein Kind durchs Zimmer, schmeichelte und drohte ihr in einem Atem. Und vor ihrem Geiste stieg grau und farblos ein Gespenst empor, reckte drohend die Arme und flüsterte grauenhafte Worte.

„Laß mich! Laß mich! Ich will ja doch dein Weib werden, du sollst mich besitzen! Nur laß mich jetzt, ich bitte dich!"

Sanft und behutsam ließ er sie auf die Ottomane gleiten. Und mit heißem Atem flüsterte er:

„Schwöre mir, daß du nie wieder in die Luisenstraße gehen wirst, daß du seinen Namen nicht mehr nennen, nicht mehr an ihn denken willst! Schwöre mir, daß du ihn nicht mehr liebst!"

Und bebend, mit geschlossenen Lidern gab sie zurück: „Ich schwöre!"

Da küßte er sie noch einmal, heiß und inbrünstig. Dann, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, sagte er:

„Ich werde mit deinem Bruder darüber reden, daß wir die Hochzeit in vier Wochen feiern wollen. Hast du besondere Wünsche über den Ort, an dem die Trauung stattfinden soll?"

„Nein, nein! Mach' das nur alles mit meinem Bruder ab. Mir wird es so recht sein, wie du es bestimmst. Und jetzt, ich bitte dich, laß mich allein! Mir tut die Ruhe not."

Er fügte sich ihrem Wunsche, und wenige Minuten später war er gegangen. Aber es schien doch nicht, als habe ihn Sabine um ihrer Ruhe willen fortgeschickt. Denn die Tür hatte sich kaum hinter ihm geschlossen, als sie in wilder Leidenschaft auffuhr, beide Hände auf das pochende Herz gepreßt.

„Zu ihm!" murmelte sie mit zuckenden Lippen. „Zu ihm!"

Heftig drückte sie auf die Klingel, und es dünkte sie eine Ewigkeit, bis die Zofe erschien. Herrisch befahl sie: „Sie packen meinen Koffer mit den notwendigsten Kleidungsstücken, die ich für eine Reise von ein paar Tagen brauche! Aber Sie halten reinen Mund darüber. Es handelt sich um einen kleinen Ausflug, von dem nicht alle Welt zu wissen braucht. Und machen Sie Ihre Sachen bereit! Sie werden mich begleiten."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210103-17/fragment/page=0005

Viertelstunde das Zimmer wieder betrat, fand er es mit Rauch gehüllt. Durch die Hitze des Glühkörpers hatte sich Papier und Bett entzündet und letzteres war bereits so weit verbrannt, daß es für seinen Zweck kaum noch zu gebrauchen sein wird.

Eisenbahnunfall.

† **Stendal**, 30. Dez. Hinter der Eisenbahnstation Wustermark verunglückte ein von hier nach Berlin fahrender Güterzug. Während der Durchfahrt durch die Station brach eine Achse an einem Wagen in der Mitte des langen Güterzuges. Der Zug wurde hierdurch auseinandergerissen, acht Wagen entgleisten und schoben sich zum Teil ineinander. Ein Schaffner, der den Zug begleitete, wurde getötet. Mehrere Stunden waren die Gleise gesperrt, der Personenverkehr konnte aber durch Umleitung über ein Ueberholungsgleis aufrechterhalten werden.

Sturz vom Pferde.

† **Zeitz**, 31. Dez. Dienstag nachmittag wurde der Pächter von Kloster Posa, Amtmann Beyling auf einer zur Domäne gehörigen Wiese bei Trägiitz besinnungslos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er sich durch einen Sturz vom Pferde schwere Verletzungen zugezogen hatte.

Folgen der Einbuße des Weltrufes der Halberstädter Würstchen.

† Halberstadt, 30. Dez. Die bekannten Halberstädter Heinischen Würstchen, mit deren Fabrikation die Firma Heine u. Co jetzt wieder begonnen hat, scheinen ihren alten Weltruf eingebüßt zu haben. Die Läger der Fabrik sind derart voll, daß zu Weihnachten 80 Frauen und Mädchen entlassen werden mußten. Weitere Entlassungen stehen bevor.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Deutsche Petroleum Akt.-Ges.

Die a. o. Generalversammlung erhöhte das Grundkapital um 65 auf 100 Mill. Mark. Die neuen Aktien übernimmt ein Bankenkonsortium zu 195 Proz. mit der Verpflichtung, sie den Besitzern alter Aktien zu 200 Proz. im Verhältnis von 1:2 anzubieten. Zur Begründung führte Direktor von Strauß aus, die aus dem Verkauf der Steaua Romana-Aktien der Gesellschaft zugeflossenen neuen Mittel seien im wesentlichen bei den ausländischen Geschäftsfreunden stehengeblieben, weil die Gesellschaft beabsichtige, wieder Anschluß an den Weltmarkt zu bekommen. Daneben müssen für große Aufgaben im Inland neue Mittel bereit gestellt und endlich muß das Kapital auf gleiche Höhe mit der Deutschen Erdöl-Akt.-Ges. gebracht werden, mit der die Verwaltung in aussichtsreichen Verhandlungen über eine anzubahnende gemeinsame Interessenpolitik steht. Da die Bilanz noch nicht fertiggestellt ist, läßt sich über die zu erwartende Dividende nur soviel mitteilen, daß sie bestimmt erheblich höher als die vorjährige (8 Proz.) sein wird.

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. in Halle.

Die Verwaltung beantragt bei der auf den 26. Januar einberufenen Hauptversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 14 Mill. Mark. Das Kapital beträgt zurzeit 14 Mill. Mark. Im Falle der Ablehnung des Antrages wird die Ermächtigung des Vorstandes beantragt, die zu dem Bergwerk Gustav Adolf bei Röcken gehörenden Grundstücke und Kohlenabbaurechte durch eine neu zu bildende Aktiengesellschaft zu verwerten, von der die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. den vierten Teil dieser Aktien selbst übernehmen kann, um den bisherigen Aktionären ein mittelbares Bezugsrecht zu sichern.

Norddeutscher Lloyd.

Als Nachfolger des Generaldirektors Heineken ist der bisher bereits dem Vorstand angehörige Geheimrat Stimming ausersehen. Stimming trat Ende 1907 in den Vorstand des Lloyd ein, zu dem er schon früher gute Beziehungen unterhalten hatte. Er übernahm die Leitung des Passagedienstes und die Arbeiten über die Reichsbeihilfe. Geheimrat Stimming, der übrigens zur gleichen Zeit beim Lloyd eintrat, wie Geheimrat Cuno bei der Hapag, erfreut sich allgemein eines sehr guten Rufes.

Nach dem Ausweis der Reichsbank

vom 23. Dezember ist in der dritten Dezemberwoche 1920 der Banknotenumlauf um 1978,5 auf 67 125,7 Mill. Mark und der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 3,3 auf 12085,9 Mill. Mark gestiegen.

Berliner Fettmarkt.

(Ber. von Gebr. Gause.) Butter: Die von der Fettstelle gelieferte Ware war in der Qualität leidlich, nur wird über zu hohen Wassergehalt geklagt. Der Auslandsmarkt ist unverändert. Margarine: Bisher konnte sich der Margarineverband noch immer nicht entschließen, die unbedingte Herabsetzung der Preise vorzunehmen, so daß der offizielle Preis immer noch unverändert 13,50 Mk. ist. Schmalz: Die Nachfrage ist wesentlich reger geworden, und besonders die Aufträge aus der Provinz laufen zahlreicher ein. Die Notierungen vom 31. Dezember sind: Prima Westernschmalz 15 Mk., raffiniertes Schmalz Tierces 15,50 Mk., Firkins 16 Mark, Berliner Bratenschmalz 16,50 Mk.

Berliner Viehmarkt.

(Ber. der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.) Die Zufuhren zum Rindermarkt am Freitag waren infolge der Festtage der vergangenen Woche geringer als am letzten Markttage. Es waren aufgetrieben: 90 Stück Jungvieh, 882 Kühe, 69 Ochsen, 23 Bullen, welche wie folgt notierten: Milchkühe und hochtragende Kühe 1. Qualität 6500—8000 Mark (ausgesuchte Posten über Notiz). 2. Qualität 5500 bis 6500 Mk., 3. Qualität 4000—5500 Mk., Färsen 1. Qualität 5500—7000 Mk. 2. Qualität 400—5500 Mk., Zugochsen 9000 bis 12 000 Mk., alles per Stück. Jungvieh zur Mast 400 bis 500 Mk. per Zentner Lebendgewicht. Bullen zur Zucht 8000 bis 11 000 Mk. per Stück. Zum Schlachten geeignete Ware wurde in der Preislage von 4,50 bis 7,50 Mk. per Pfund Lebendgewicht gehandelt, ausgesuchte Posten über Notiz. Der nächste Rindermarkt findet am Freitag, den 7. Januar 1921 statt.

Der Wert der Mark im Auslande:

Für 100 Mark wurden gezahlt:

in	Ende voriger Woche	Ende dieser Woche	Vor dem Kriege	
Zürich	9,15	8,97½	125,40	Franken
Amsterdam	4,45	4,40	59,20	Gulden
Kopenhagen	9,40	9,00	88,80	Kronen
Stockholm	7,10	7,00	88,80	Kronen
Wien	844,00	911,50	117,80	Kronen
Prag	119,75	120,75	117,80	Kronen
London	6,84	7,78	97,80	Schilling
New-York	1,38	1,38	23,80	Dollar
Paris	23,50	25,00	125,40	Frank

In Italien wurden für 100 Mark 89,65 Lire bezahlt (gegen 40,55 Lire am Ende der vorangegangenen Woche).

Bunte Zeitung

Die Rätsel der peruanischen Baukunst.

Wie die Erbauung der Pyramiden seit den Tagen des Herodot als eine kaum faßbare Riesenleistung der Menschenkraft Rätsel aufgegeben hat, so ist dies auch bei den Bauten der alten peruanischen Kulturvölker der Fall. Diese großartigen Denkmäler, die gleichsam für die Ewigkeit aufgetürmt wurden, sind die einzig übrig gebliebenen Erzeugnisse einer fernen Vergangenheit, die für uns im Dunkel gehüllt ist, aber von der Höhe ihrer Kultur und Organisation in diesen Werken deutlich spricht. Mit den Rätseln dieser altperuanischen Baukunst beschäftigt sich B. Brandt in einem Aufsatz der „Naturwissenschaften". Vor allem zeichnen sich diese Denkmäler durch die Bewältigung großer Gesteinsmassen aus. Bausteine von 1,25 Meter Höhe, Länge und Breite kommen überall vor; aber nicht selten erreichen diese Werkstücke ein gigantisches Ausmaß. So ist z. B. ein Eckstein einer Mauer der Festung Sacsahuaman bei Cuzco 5,80 Meter hoch, 3 Meter breit, 2,30 Meter tief, und eine Sandsteinplatte in Tiahuanaco weist die Maße von 7,75 Meter Höhe, 4,60 Meter Breite und 1,50 Meter Tiefe auf. Am höchsten ist dieses Streben nach Monumentalität gesteigert in den Monolithtoren von Tiahuanaco, deren berühmtestes 2,72 Meter hoch und 3,90 Meter breit ist. Alle Erforscher der peruanischen Altertümer haben sich den Kopf darüber zerbrochen, mit welchen Mitteln derartige Gesteinsmassen transportiert und aufgerichtet wurden. Die Steinbrüche sind z. T. noch nachweisbar. In einigen Fällen, in denen die Bauten nicht vollendet wurden, blieben Steine auf dem Transport liegen, sodaß man den Weg genau feststellen kann. So sind z. B. die Lavasteine von Tiahuanaco auf der Halbinsel Copacabana im Titicaca-See gebrochen worden, und mußten so einen Weg von 80 Kilometern zurücklegen, der zum größeren Teil auf die Fahrt über den See fiel. Bestimmte Straßen sind überhaupt nur für den Transport der Steine hergestellt worden; die Steine müssen, da man Wagen und Zugtiere im alten Peru nicht kannte, von Menschenhänden in sehr beträchtlicher Steigung emporgeschleppt worden sein. Man bediente sich dabei augenscheinlich mehr des Zuges, als der Hebung und arbeitete mehr mit Zugseilen, als mit Kränen und Flaschenzügen. Aber selbst die Aufwendung sehr zahlreicher Menschenkräfte kann den Bau mancher Denkmäler kaum erklären. So liegt das sog. Sonnenkloster von Ollantairambo an fast unzugänglicher Stelle auf einem steil abstürzenden Felsen, und ein Herausbringen der Bausteine ist hier nur durch Heben denkbar.

Ist so schon der Landtransport von vielen Rätselfragen umgeben, so ist das Verfrachten der Steine über den Titicaca-See überhaupt nicht zu erklären. Nach genauen Berechnungen würde ein Block von Tiahuanaco von 65 000 Kilogramm eine Floßholzmenge von 19400 Kilogramm beanspruchen. Nun gibt es aber im ganzen Becken des Titicaca-Sees nur ganz wenig Holz, und man benutzt als Fahrzeuge Schilfflöße. Das Holz für die Flöße hätte also aus den nächstgelegenen Wäldern am Ostabhange der Cordillieren herbeigeschafft werden müssen. Dabei wäre für einen einzigen Stein die Holzmenge von 400 Trägern zu transportieren. Ein Riesenheer von Arbeitern hätte also allein für das Holz zu den Flößen sorgen müssen, und dann bleibt immer noch die Frage unbeantwortet, wie die Flöße beladen wurden. Für die Aufeinandertürmung dieser Riesenblöcke zu dem großartigen Mauerwerk besitzen wir Hinweise an den Chulpas von Sillustani, den runden, als Begräbnisstätten dienenden Türmen, von denen einige unvollendet blieben. Mitten in der Arbeit hat hier der Bau plötzlich gestockt, und zugehauene Blöcke liegen noch herum, die nicht mehr ihre Stelle in der Mauer erhielten. Da kann man sehen, daß vom Boden aus eine aus Erde und Stein aufgeführte Rampe bis zur Höhe der halbfertigen Bauwerke hinaufführte. Man bediente sich also beim Höherführen der Mauern des Mittels, die Steine auf einer sanft aufsteigenden schiefen Ebene durch Zug oder Heben hinaufzuschleppen. Die Erdrampe wurde mit der Vollendung jedes Steinringes jeweils erhöht oder auch verlängert, und so wuchs gleichzeitig mit dem eigentlichen Bauwerk ein umhüllender Hügel empor, eine Erdhülle, die gleichsam das Gerüst unserer Hochbauten vertrat und nach Fertigstellung des Baues wieder restlos entfernt wurde. Die höchste Bewunderung verdient auch die sorgfältige Zusammenfügung der Bausteine. Sie hat nicht selten einen derartigen Grad von Genauigkeit, daß die Steine wie auseinandergeschliffen erscheinen. Man kann tatsächlich in die Fugen weder eine Nadel, noch die dünnste Messerklinge einführen. Mit Recht ist behauptet worden, daß nirgends in der Welt bessere Mauerarbeiten ausgeführt worden sind. Die Benutzung eines Bindemittels stellte man früher in Abrede. Nur bronzene Klammern konnten an einigen Bauten beobachtet werden. Neuerdings aber hat man in Cuzco eine Beobachtung, die schon Alexander von Humboldt in Nordperu gemacht hatte, bestätigt. Danach sind die Blöcke in eine dünne Schicht feinen Tones gebettet, der die auch beim sorgfältigsten Schleifen nicht zu vermeidenden Hohlräume des körnigen Gesteins ausfüllte. Jedenfalls besaßen diese unbekannten Erbauer der altperuanischen Denkmäler eine großartige Organisation und eine schier unbegreifliche Technik des Bauens.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport des Sonntags.

Trotz des ausgiebigen Regens in der Nacht vor dem 1. und 2. Januar befanden sich die Sportplätze in einer leidlich guten Verfassung; der schwere Boden behagte allerdings manchem Spieler weniger. Aber die Verbandsspiele in den Ligaklassen konnten wenigstens sämtlich zum Austrag kommen, sodaß eine rechtzeitige Meldung des Kreismeisters zu erhoffen ist. In der Saalekreisliga hat sich durch das gestrige torlose Ergebnis Wackers gegen 98 und den hohen Sieg Borussias über Favorit die Lage in der Spitzengruppe der untenstehenden Tabelle erheblich zugespitzt. Borussia führt bei 12 Spielen mit einem Punkt Vorsprung von Wacker bei 11 Spielen. Die Kreismeisterschaft Borussias ist somit in greifbare Nähe gerückt. Außerdem schlug 96 den V. f. L.-Merseburg mit 3:0, Sportfreunde die Hallenser Preußen mit 5:2 und Naumburg die Weißenfelser Sportvereinigung mit 5:1. Ueber das Merseburger Spiel geben wir folgenden Bericht:

V. f. L. (Liga)—V. f. L.-Halle (96) 0:3 (0:2).

Eigene Berichterstattung.

Bei leidlich guten Bodenverhältnissen kam am gestrigen Sonntag das fällige Verbandsspiel obiger Ligamannschaften zum Austrag, zu dem sich eine äußerst stattliche Sportgemeinde eingefunden hatte. Leider enttäuschten sogleich beide Mannschaften beim Betreten des Platzes: Bei V. f. L., der gestern zur Unterscheidung wieder im blau-weißen Dreß erschien, vermißte man Thon I, für den Röder stürmte, bei den Gästen sah man Ersatz für Elsner, Hantel und Hanns. Während bei den 96ern die Ersatzspieler sich gut in den Rahmen der Elf einfügten, konnten die Blau-weißen sich in Michaelis und Röder nur ungenügend ergänzen. Wie wir in unserer Voraussage andeuteten, entschied das bessere Stürmerspiel der Hallenser das Spiel zu deren Gunsten. Während 96 in Förderer einen trefflichen Leiter des Angriffs hatte, gefiel sich der V. f. L.-Sturm nur in fortwährenden Umstellungen, ohne auch nur einmal dem gegnerischen Türhüter ernstlich gefährlich werden zu können. Dazu kam, daß Heitkamp schon nach 35 Minuten wegen einer unsportlichen Handlung das Feld verlassen mußte. So blieb Halle meist die überlegene Partei die dem Gegner ihren Willen aufzwang. Daran konnte auch nichts die gute Verteidigerarbeit Hottenroths sowie das eifrige Spiel der Läuferreihe und Thons im Sturm ändern; Schenk im Tor hielt mehrere gefährliche Schüsse von Förderer und Rehn in seiner Manier und erntete wiederholt den Beifall des Publikums. — Ueber den Spielverlauf kurz folgendes: Bereits die 2. Minute sieht Halle in Front: ein scharfer Schuß von Förderer sitzt im Netz, doch kann das Tor wegen Abseits nicht gegeben werden. Doch gleich darauf umgeht derselbe Spieler in glänzender Weise die gesamte Verteidigung und schießt unhaltbar ein. Nachdem Halle eine ganze Weile stark gedrängt hat, kommt Merseburg etwas in Schwung; einen scharfen Schuß von Thon II hält Tannenberg (96) anscheinend knapp hinter der Torlinie, doch der Schiedsrichter läßt weiter spielen. Eine Minute vor Halbzeit macht Rehn (96) dasselbe Manöver wie Förderer und jagt den Ball haarscharf unter die Latte. Gleich darauf ist Seitenwechsel und zehn Minuten Pause. Die zweite Halbzeit bringt dasselbe Bild. 96 fast imer leicht im Angriff, kann aber nur in der 30. Minute durch Zschenkers kräftiges Nachsetzen einen dritten Erfolg buchen. Mehrere scharfe Schüsse gehen knapp daneben oder werden eine Beute von Schenk. Gegen Ende läßt das Tempo des Spieles stark nach, da V. f. L. interesselos kämpft. — Der aus Leipzig geholte Unparteiische entschied schnell und korrekt. Das Publikum verhielt sich, von einigen Zwischenrufen abgesehen, ruhig, doch dürfte der Jugend (besonders hinter dem Tor) größere Unparteilichkeit und Ruhe zu empfehlen sein.

B.-V. Hohenzollern. Das Spiel der dritten Mannschaft am 1. Januar gewann Merseburg gegen Eisleben mit 2:0. Bald nach Beginn ging Hohenzollern durch schönen Flügelangriff Planerts mit folgendem Torschuß in Führung; nach dem Seitenwechsel gelang Rost der zweite Treffer. — Die zweite Mannschaft schickte am gestrigen Sonntag die erste Mannschaft des Vorwärts-Kötzschen mit 8:3 geschlagen heim und bestätigte damit aufs neue ihre zunehmende Formverbesserung; besonders der Sturm zeigte erfreuliche Schußsicherheit. — Die Jugendmannschaften hatten in Halle weniger Glück. Unvollständig und mit Ersatz antretend, unterlag die erste Jugendelf der gleichen Mannschaft des V. f. L. (96) ehrenvoll mit 0:2 und die zweite Mannschaft mit 1:5. Recht wacker schlug sich die erstmals spielende Knabenmannschaft, die ihren 96er-Gegner mit 4:1 hineinlegte. Die Tore schossen Wiemann 3 und G. Vollrath. Den Kleinsten zu diesem schönen Erfolg unseren Glückwunsch!

B.-V. Germania. — Am Neujahrstage: Germania II—Rössen I 4:1, Germania III—V. f. R.-Reideburg 0:1, Germ. 1. Jgd.—Rössen 1. Jgd. 3:1.

Am 2 Januar spielte auf dem Kasernenhof Germania I—Spielvereinigung-Eisleben I 2:1. Germania fand sich schnell zusammen, trotzdem sie mit Ersatz antraten. Ein schnelles, allerdings scharfes Spiel brachte den Ball immer wieder auf und ab, wo dann jeder Angriff an der tadellosen Zerstörungsarbeit der beiderseitig guten Verteidigerpaare abprallte. Germania konnte zweimal einsenden, während Eisleben nur durch ein Selbsttor Germanias sein Ehrentor rettete. Kurz vor Schluß wurde das Spiel vom Eislebener Schiedsrichter abgepfiffen? Germ. II konnte ihrem Siege einen zweiten von 3:1 anreihen. Germ. III gewann ebenfalls knapp 2:1 gegen 9 Mann. Die Jugend verlor gegen Preußen 2. Jugend 0:1. Die jetzige gute Form der Germanen läßt auch auf ein günstiges Abschneiden bei den Verbandsspielen erwarten. Reideburg dürfte wohl am kommenden Sonntag der Sieg nicht wieder so leicht werden wie am letzten Male, trotz des Vorteils des eigenen Platzes.

* * *

Der Stand der Meisterschaftsspiele im Saalekreis.

Liga-Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Borussia-Halle	12	9	2	1	52 : 16	20
Wacker-Halle	11	9	1	1	26 : 9	19
Sportfreunde-Halle	12	7	2	3	30 : 13	16
Sportverein 98-Halle	11	6	3	2	19 : 10	15
V. f. L.-Halle (96)	11	7	—	4	8 : 16	14
Naumburg 05	12	6	—	6	19 : 28	12
V. f. L.-Merseburg	11	4	1	6	18 : 22	9
Sportv. Weißenfels	11	1	1	9	4 : 25	3
Preußen-Halle	11	1	1	9	15 : 58	3
Favorit-Halle	12	1	1	10	18 : 39	3

* * *

Stockball (Hockey).

Hohenzollern II—Hallescher Hockey-Klub II 1:4 (1:2.

Trotz des schlechten Wetters und des in der Nacht vom Sonabend zum Sonntag niedergegangenen Regens konnte das Gesellschaftsspiel zwischen den zweiten Mannschaften obiger Vereine zum Austrag kommen. Merseburg trat in Halle mit nur 9 Mann an, wurde aber von dem Halleschen Verein liebenswürdigerweise mit zwei Spielern unterstützt, so daß das Spiel wenigstens mit vollen Mannschaften zum Austrag kommen konnte. Leider verhinderte der glatte Boden jeden guten Start und erschwerte den sicheren Stand, was besonders auf Verteidiger und Torwart [illegible] Einfluß ausübte. — Schon in der 1. Minute [illegible] Merseburg durch den Halbrechten in Führung doch Halle gleicht wenige Minuten später durch flachen Eckschuß aus. 1 Minute vor Halbzeit übernimmt Halle durch ein weiteres Tor die Führung, und auch nach Halbzeit erzielen die Grün-schwarzen noch 2 Tore, denen Hohenzollern trotz zeitweiser starker Ueberlegenheit und guter Kombination nichts entgegensetzen kann. Die meist jungen Spieler Merseburgs hatten infolge der Glätte des Bodens gegenüber den fast durchweg großen, stämmigen Sportsgestalten der Hallenser Mannschaft, die nur fast ausschließlich aus älteren [illegible] Spielern bestand, einen schweren Stand. — Bei Merseburg war K. Vollrath als Mittelläufer der beste Mann, auch Halle hatte in seinem Mittelläufer die wichtigste Stütze der Mannschaft. Schiedsrichter war 96-Halle.

* * *

Die Preisträger des Breslauer Sechstagerennens. — Das Breslauer Sechstagerennen wurde am Sonnabend abends gegen 10 Uhr beendet. Weltmeister Ritt war infolge eines schweren Sturzes am Vortage ausgeschieden. Den ersten Preis errang Lorenz-Stabe, den zweiten Saldo-Techner, den dritten Stellbrink-Koppebach, den vierten Gebrüder Haschke, den fünften Kroplat-Thomas, den sechsten Blekemolen-Vermer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919210103-17/fragment/page=0006